

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverbindung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gepaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 78

Donnerstag, 9. Juli 1914.

53. Jahrgang

Der Kampf um die Kapuzinergruft. Ein Stück vom klerikalen Geschäftspatriotismus.

Es war im Jahre 1908 zu Innsbruck. Der weltliche Kirchenrechtslehrer Wahrmond hatte dort in Vorträgen und Vorlesungen einige Ansichten vertreten, die seinen geistlichen Kollegen von der alten Jesuitenfakultät nicht gefielen, und so wurden die klerikalen Hochschüler zum Sturmangriff gegen ihren Professor, gegen die Lehrfreiheit im allgemeinen und gegen die Innsbrucker Universität im besonderen aufgeboten. Die klerikalen sprengten als Wahrmond doch nicht ohne weiteres nach Wunsch der hohen Wiener Geistlichkeit mundtot gemacht werden konnte, eines Morgens alle Vorlesungen und hofften, so die Schließung der Universität zu erzwingen. Die klerikalen Blätter in ganz Österreich brachten gleichzeitig allerlei Schaudermeldungen von Unruhen in Innsbruck, die natürlich gar nicht stattgefunden hatten. Aber am nächsten Tag besetzte die nichtklerikale Studentenschaft in aller Frühe die Universität, bewachte alle Türen zu den Hörsälen, und die Vorlesungen blieben ungestört, zum wütenden Ärger der Dunkelmänner. So ging das etwa eine Woche hin. Bis sich schließlich doch einmal auf allerlei Umwegen die ganze Masse der schwarzen Gefolgschaft mit zahlreichen Geistlichen an der Spitze in die Universität einzuschmuggeln mußte, um neuerdings den Lehrbetrieb unmöglich zu machen. Und bald standen sich die beiden dichtgedrängten Heerhaufen in dem langen Wandelgange gegenüber, nur noch getrennt von einem immer

kleiner werdenden Zwischenraume, in dem etliche Professoren ratlos auf- und abliefen. Schon gerieten die ersten Reihen aneinander, schon fielen die drohend geschwungenen Stöcke nieder: da gab einer der Herren vom Jesuitenkollegium das Zeichen und laut klang alsbald aus den Reihen der höhnisch lachenden klerikalen das „Gott erhalte“. Eine größere Impertinenz läßt sich nicht leicht ausklügeln. Zuerst zerstört man, um klerikalen Herrschaftsgelüsten zum Siege zu verhelfen, Ruhe und Ordnung, provoziert eine Rauserei und singt dann plötzlich die Volkshymne, um sich so vor der ganzen Welt als den Patentpatrioten hinzustellen, „der sich für seine Kaiser treue von den österreichfeindlichen, deutschliberalen Preußenfehlern erschlagen lassen muß“. — Die nichtklerikale Studentenschaft kannte aber die Leute von der schwarzen Gegenseite. Man nahm zunächst ruhig die Hüte ab, wick vor den schwarzen Provokateuren so gut es ging zurück und sang das „Gott erhalte“ kräftig mit. Als das Lied zu Ende war, da hatten die klerikalen allerdings wenig zu lachen. Die Prügel und Maulschellen, die sie im Anhang an ihr gesangspolitisches Meisterstück erhielten, waren zahlreich und ausgiebig. Es wäre zu wünschen, daß der infame klerikale Geschäftspatriotismus jedesmal und überall in der Welt so schnell und einfach seinen Lohn erhielt. Vielleicht würde das auf den klerikalismus in Österreich doch ein bißchen erzieherisch gewirkt haben, und wir wären des schändlichen Schauspiels enthoben, daß selbst der entsetzliche Tod eines Thronfolgers für klerikale Propaganda herhalten soll. Die feige

Mordtat von Sarajevo hat, wie die klerikalen Blätter behaupten, auch manche Hoffnung zerstört, die die klerikale Partei — ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt — hegte. Die fürchterliche Tragik des Falles schien aber, so schreibt das Nordböhmisches Tagblatt, anfangs doch alle schwärzlichen Geschäftspraktiken unmöglich zu machen. Anfangs! Denn was ein rechter klerikaler ist, dem ist auf die Dauer nichts unmöglich. Und so sollen nun richtig die sogenannten unterbliebenen Feierlichkeiten eines Begräbnisses zweckmäßigst ausgenutzt werden. Nicht anders als eine Studentenrauserei und ein eucharistischer Kongreß oder sonst etwas, nur natürlich in grandioser Form. Auf diese Art will man alles, was von den Leuten bei Hofe noch nicht ganz auf die schwarze Farbe eingeschworen ist, mit einem jähen Ruck zur Seite schieben und so trotz des furchtbaren Strichs, den das Geschick durch die klerikale Rechnung gemacht hat, eine neue Blütezeit des klerikalen Einflusses für die Gegenwart und wohl auch für die Zukunft heraufbeschwören. Schnell fand sich da der hohe Klerus mit dem ihm dienstbaren Hochadel zusammen. Intriguen setzten ein. Der Hochadel manifestierte und demonstrierte und stand „absichtlich“ beim Leichenbegängnis Spalier. Natürlich erschienen auch Schaudermeldungen über „skandalöse“ Vorfälle bei der Leichenüberführung in Böchlarn, es hieß, daß auf dem Bahnhofe, fast gleich neben dem Raume, in dem die Särge standen, gezecht, geraucht und geschlafen wurde, und daß ein unglaubliches Durcheinander geherrscht habe, Und laut und deut

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

2 (Nachdruck verboten.)

Es war nicht mehr nötig, daß er den letzteren Befehl gab, er selbst hatte durch seine Erregung im Ballsaale mehr verraten, als er ahnte; das Gerücht, es sei während des Balles ein Einbruch verübt oder doch versucht worden, lief bereits von Mund zu Mund und brachte einen Miston in die Harmonie des Festes.

„Hast du einen Diebstahl entdeckt?“ fragte Hermann leise, als er sich mit seinem Onkel allein befand und die Gaslampe ihr helles Licht über den Schreibtisch ergoß.

„Einen Diebstahl, der mir beweist, daß es ein raffinierter Dieb gewesen ist“, erwiderte der Kommerzienrat in fieberhafter Erregung. „In dieser Schublade stand eine kleine Kassetten von Ebenholz, mit Silber und Elfenbein eingelegt, ich weiß nicht, ob du sie je gesehen hast.“

„Ich erinnere mich nicht.“

„In dieser Kassetten bewahre ich meine Privatkasse und meine Papiere auf.“

„Wie viel enthielt sie?“ fragte der Referendar rasch.

„Eine bedeutende Summe war es nicht, vielleicht 10 oder 20 Hundertmarktscheine. Ihr Verlust würde mich nicht so sehr schmerzen, aber daß die

Papiere in fremde Hände gefallen sind, das beunruhigt mich.“

„Waren sie so wichtig?“

Der Kommerzienrat blickte auf wie einer, der aus einem verworrenen Traum erwacht.

„Wichtig? Ja, sie waren es, und wenn sie es auch nicht wären, so kann es mir doch nicht gleichgültig sein, ob Papiere, die mich allein betreffen, in andere Hände fallen.“

„Glaubst du, daß der Dieb es auf diese Papiere abgesehen hat?“

„Ich weiß nicht, was ich glauben soll, ich wüßte niemand, für den die Papiere Wert haben könnten.“

„So galt der Diebstahl nur der Privatkasse?“

„Immerhin muß es ein Mensch gewesen sein, der hier genaue Lokalkenntnisse besaß.“

„Das unterliegt keinem Zweifel“, sagte Hermann sinnend. „Also einer, der zum Geschäftspersonal oder zu der Dienerschaft gehört.“

Der Bankier legte die Hände auf den Rücken und wanderte auf und nieder, um seiner Erregung Herr zu werden.

„Ich weiß nicht, was ich davon halten soll“, erwiderte er, „mir ist die Sache augenblicklich noch ein Rätsel, welches ich nicht lösen kann. Ich würde tausend Mark darum geben, wenn ich das Kästchen unerschrocken zurückerhielte. Es war geschlossen und das Schloß sehr künstlich gearbeitet, aber mit

einem Arthieb kann man diese Kassetten leicht zertrümmern.“

„Soll ich morgen eine öffentliche Bekanntmachung erlassen?“

„Öffentlich? Nein die Geschichte würde vergrößert und der Dieb erst recht auf die Papiere aufmerksam gemacht, ich wünsche das nicht. Aber wenn du mit einem Detektiv darüber reden wolltest, würdest du mich sehr verpflichten. Er könnte im Geheimen nachforschen; diese Leute wissen ja gleich, wie sie eine Sache angreifen müssen.“

„Eine Besichtigung der Lokalitäten müßte ihm gestattet werden, Onkel!“

„Ich habe nichts dagegen, wenn die Besichtigung am Abend, nachdem das Geschäftspersonal sich entfernt hat, stattfinden kann.“

„Gut, ich werde deinen Wunsch erfüllen“, sagte Hermann, „aber da ich nun doch einmal als juristische Person in die Sache eingeweiht bin, so erlaube ich dir wohl, daß ich im Hofe nachsehe, vielleicht finden sich dort Spuren, die von Wichtigkeit sind.“

Der alte Herr nickte, er fand gegen diese Maßregeln nichts einzuwenden. Er nahm die unterbrochene Wanderung wieder auf und wenn er stehen blieb, so geschah es nur, um nach Atem zu ringen.

Eine furchtbare Aufregung, die er nicht bezwingen konnte, hatte sich seiner bemächtigt; es mußten in der Tat wichtige Papiere sein, der Ver-

lich geht nun durch die ganze klerikale Presse und ihr blindes Gefolge der Ruf: „Weg mit diesem und jenem Menschen aus der Nähe des Kaisers und — aus der Nähe des Thronfolgers!“ Was ist aber die Wahrheit von Böcklern? Ein schweres Unwetter hat dort die sofortige Weiterbeförderung der Särge unmöglich gemacht. Und bekanntlich läßt es sich nicht vermeiden, daß auf einem Bahnhofe irgendwo ein paar Passagiere etwas essen und trinken und daß ein müder Reisender vielleicht auf einem Sessel oder einer Bank einschläft. Man konnte bei dem Gewitter das Reisepublikum auch nicht auf die Straße jagen. Das „unglaubliche“ Durcheinander wäre aber bei einem noch größeren Trauergefolge, wie es die klerikale Presse wünschte, auf dem ziemlich kleinen Bahnhofe gerade noch größer geworden. Und was haben denn die Leute bei Hofe, gegen die diesmal eine so patriotisch aussehende klerikale Hege geht, eigentlich verbrochen? Diese Leute haben sich, erstens, genau an das Testament, an den letzten Willen des toten Thronfolgers, gehalten, der mit seiner Gemahlin, der Herzogin Hohenberg, in Artstatten begraben sein wollte und nicht in der Wiener Kapuzinergruft, deren Ruhe, wie der tote Erzherzog selbst sagte, durch den Lärm der elektrischen Straßenbahn gestört würde. Und, zweitens, haben sich diese Hofleute — mit der Zustimmung des Kaisers — genau an das Hofzeremoniell gehalten, das für einen Kaiser das Begräbnis „erster Klasse“, für eine Kaiserin eines „zweiter Klasse“ und für den Thronfolger ein Begräbnis „dritter Klasse“ vorschreibt. Der Kaisersohn Rudolf wurde nicht feierlicher eingeseget und beigelegt, als es beim Erzherzog Franz Ferdinand der Fall gewesen wäre, wenn dieser sich eben in Wien hätte beisehen lassen wollen. Und hat sich damals im Feber 1889 auch nur ein klerikales Blatt über den Mangel an Feierlichkeit aufgehalten?? Man las seinerzeit, als Kronprinz Rudolf noch lebte, allerdings, daß er z. B. einmal bei einem Empfange mehrere klerikale Abgeordnete unbeachtet ließ und sich dafür mit einigen jungen liberalen Abgeordneten lange und eingehend unterhielt. Und ist es nicht lächerlich, daß gerade der österreichische Hochadel gegen das Hofzeremoniell auftritt? Für das Kaiserhaus ist so ein protestierender Graf oder Fürst beiläufig genau dasselbe, was für so einen Grafen oder Fürsten ein ganz gewöhnlicher Arbeiter, Bäuer oder Bürger ist. Haben diese protestierenden Herrschaften nicht auch ihr Zeremoniell? Kummern sie sich vielleicht darum, wenn der Bürgersmann gegen ihr Zeremoniell protestiert? Sind sie etwa

begeistert, falls einmal einer von ihnen zu tief zur bürgerlichen „Kanaille“ herabsteigt? Woher sind denn die Worte, daß der Mensch erst beim Baron anfängt? Und hat man tatsächlich ganz vergessen, was ein Habsburger den Vorfahren eben dieser gegen das Hofzeremoniell verschworenen Herrschaften antworten mußte, als sich der Hochadel darüber aufzuhalten geruhte, daß er nun nicht mehr mit seinesgleichen, sondern nur noch mit dem gemeinen Bürgerpaß zusammen die Luft im Wiener Prater atmen könne? Dieser volkstümliche Habsburger auf dem Kaiserthron sprach damals die Worte, die noch jetzt, und gerade jetzt bei dem künstlich in Szene gesetzten klerikal-feudalen Entrüstungsturne für die hohen protestierenden Herrschaften wie Prügel und Maulschellen wirken müssen: „Wenn ich nur mit Meinesgleichen verkehren wollte, dann müßte ich in der — Kapuzinergruft bleiben.“

Kulturbilder aus Bosnien.

Das Analphabetentum unter unserer Verwaltung. Der Terrorismus der — Mittelschüler.

Von einem mit den Verhältnissen Bosniens vertrauten Kenner des Landes wurde anlässlich der Ermordung des Thronfolgerpaares u. a. nachstehendes geschrieben.

Bosnien weist heute noch 90 Proz. Analphabeten auf; es ist dies ein geradezu verblüffender Prozentatz, wenn man bedenkt, daß die österreichisch-ungarische Monarchie bereits 36 Jahre die Verwaltung in ihren Händen hat. Nach der Okkupation Bosniens und der Herzegowina kamen Österreicher als Leiter und Lehrkräfte an die Mittelschulen und höheren Lehranstalten; nach 20 Jahren wurden sie aber durch einheimische Südslawen ersetzt. Anfangs, so lange sie in der Minderheit waren, fügten sie sich programmäßig den Anstaltsbestimmungen. Als ihrer aber mehr wurden und als unter Minister Burians unglückseliger Verwaltung der bekannte Zik-Bak-Kurz eintrat, begannen, von den serbischen Professoren ausgehend, die ersten Unruhen unter den Schülern auszubrechen. Schülerunruhen, wie solche in einem Kulturstaat undenkbar sind, durch die serbischen Professoren direkt und indirekt angezettelt und gefördert, waren an der Tagesordnung. Die Disziplinargesetze gegen die Professoren wurden in der naivsten und widersinnigsten Weise seitens der Zentrale gehandhabt, so daß beide Teile, die serbischen Lehrer wie auch die serbische Schulanfänger, jede Disziplin vergessen konnten, andererseits aber das übrige Lehrerkollegium völlig hilflos machte.

In diesem Chaos konnten natürlich die widerlichsten Auswüchse moralischer wie auch politischer Art wuchern. Die Regierung wurde von einsichts-

vollen Pädagogen gewarnt und auf die Folgen, welche heute so entsetzlich traurige Erscheinungen zutage gefördert haben, aufmerksam gemacht. Umsonst — die bosnische Landesregierung wie das Ministerium in Wien spielten Vogel Strauß. Wir Deutsche, die wir gewohnt sind, Gymnasialschüler noch in fester elterlicher Gewalt zu sehen, können uns gar nicht vorstellen, daß es Abgeordnete geben kann, die Deputationen solcher schulpflichtigen Jugend empfangen, um ihre Wünsche entgegenzunehmen, um sie dann im Parlament ernsthaft zu vertreten. Noch weniger könnte sich das Ausland vorstellen, daß eine Regierung solchen Übergriffen nachgibt. Aber auch in sexueller Beziehung finden wir bei der dortigen Jugend schwere Entgleisungen; so mancher vierzehnjährige Gymnasiast laboriert an den Folgen geschlechtlicher Ansteking. Eine elterliche Gewalt kann sich nur auf sehr wenige Zöglinge erstrecken. Die meisten von ihnen sind vom Lande, zumeist sehr niedriger Herkunft, wohnen bei alleinstehenden alten serbischen Frauen in elenden Quartieren und schlafen, damit sie billiger wegkommen, zu zweien in einem Bett. Die Nahrung ist auch vollständig unzureichend und infolgedessen macht sich auch bei den Schülern eine frühzeitige Nervosität, bezw. Nervenschwäche bemerkbar.

Die mohammedanischen Gymnasiasten sind bedeutend besser daran. Infolge ihrer rituellen Vorschriften ist die mohammedanische Jugend in Pensionen untergebracht, welche von mohammedanischen Lehrkräften geleitet werden. Wenn auch trotz des Internats hinsichtlich des Lernens bei ihnen kein Fortschritt zu finden ist, so ist doch die Disziplin bei den mohammedanischen Gymnasiasten eine ungleich bessere. Ein serbisches Internat wäre aber in kurzer Zeit die Brutstätte der verderblichsten politischen Machinationen, abgesehen davon, daß ein von der Regierung geleitetes serbisches Internat einfach von den Serben boykottiert würde. Es ist eine unerhörte Lüge, wenn serbische Blätter schreiben, der Mord in Sarajevo wäre nur die Folge der furchtbaren Bedrückung, denen die Serben ununterbrochen ausgesetzt sind. Heraus mit diesen sogenannten Bedrückungen, nennt eine solche!

Mehr als 4000 Tage habe ich reisend dort unten zugebracht und habe gewissenhaft über jeden einzelnen Fall Tagebuch geführt. Soll ich die Namen nennen, damit bekannt wird, wie die Serben von der bosnischen Verwaltung protegirt wurden? Denkt an den verstorbenen Kraljevic, wo hat er seine Millionen her, die euch heute so zustatten kommen? Denkt an die Disziplinlosigkeit der serbisch-südslawischen Beamten und Professoren, die, statt bestraft zu werden, protegirt wurden; mehr als hundert Fälle ähnlicher Art könnte ich, anführen. — Wer von einer Unterdrückung der Einheimischen spricht, lügt. (Die Deutschen, welche die erste Kultur nach Bosnien brachten, können wohl über Unterdrückung klagen! D. Schriftl.) Wie weit die Disziplinlosigkeit der bosnischen Mittelschulen sich entwickelt hat, möge der Fall des Gym-

last einer für ihn unbedeutenden Summe würde ihn nicht aus dem Gleichgewicht gebracht haben.

Der Referendar kehrte bald zurück; auch er war erregt, der Ausdruck seines Gesichtes ließ es erkennen.

„Ob meine Entdeckungen Licht in die Sache bringen werden, weiß ich noch nicht“, sagte er, „aber ich hoffe es. Ich fand im Garten ein Taschentuch; es trägt leider kein Zeichen, aber es könnte dennoch zum Verräter an dem Verbrecher werden.“

Der Kommerzienrat betrachtete das Tuch sehr aufmerksam und schüttelte den Kopf.

„Ich kenne es nicht“, sagte er.

„Ich werde das Tuch der Kriminalpolizei übergeben“, sagte Hermann, „ihr kann es wahrscheinlich gute Dienste leisten.“

„Ja, tue das“, erwiderte der Kommerzienrat, „aber nun bitte ich dich, kehre in den Saal zurück, man könnte dich vermissen.“

„Willst du mich nicht begleiten?“

„Setzt nicht, ich komme später nach.“

Der junge Mann folgte der Aufforderung, und der Kommerzienrat wanderte noch lange auf und nieder. Es wollte nicht ruhig werden in seinem Innern, und doch mußte er diese große Aufregung bezwingen, er durfte bei seinen Gästen nichts davon zeigen.

Und er konnte auch nicht länger der Gesellschaft fern bleiben, wenn er nicht den Vorwurf der Unhöflichkeit auf sich laden wollte.

Oben tanzte man schon die Quadrille, die Klänge der Musik drangen bis zu ihm herunter; wenn die Quadrille beendet war, hatte auch das Fest sein Ende gefunden, und beim Abschied der Gäste mußte der Bankier zugegen sein.

Er wartete noch eine Weile, dann ging er hinaus.

Im Vorzimmer kam die Kommerzienrätin ihm entgegen, ihr Blick ruhte fragend auf dem fahlen Antlitz ihres Gatten.

„Was ist vorgefallen?“ fragte sie hastig.

„Nichts, nichts“, antwortete der Kommerzienrat ausweichend.

„Man spricht von einem Einbruch.“

„Wer spricht davon?“

„Jedermann. Ist es Wahrheit, Theodor?“

„Ich werde es dir nachher sagen, Therese, jetzt bitte ich dich, frage nicht weiter.“

Die Gäste waren schon im Begriffe aufzubrechen, die Diener eilten hinunter, um die Kutscher anzuweisen, sich bereit zu halten.

Der Kommerzienrat war seinen scheidenden Gästen gegenüber wieder der liebenswürdige, heitere Herr, der er zu Anfang des Festes gewesen war; aber niemand ahnte, wie unfähig schwer es ihm fiel, diese heitere Ruhe zu heucheln. Wenn eine Frage wegen des Einbruchs an ihn gerichtet wurde, so erwiderte er lächelnd, die Sache habe nichts zu bedeuten, und seine Worte enttäuschten jeden.

Endlich war er mit seiner Frau allein, die jungen Damen hatten sich zur Ruhe begeben, die

Lichter erloschen und die Türen wurden alle geschlossen.

„Weißt Du, was man mir gestohlen hat?“ fragte der Kommerzienrat mit gedämpfter Stimme.

„Meine Privatkassette.“

„Du sagst das in einem Tone, der mich erschreckt. Deine Privatkassette enthielt doch nie bedeutende Summen!“

„Aber wichtige Papiere.“

„Papiere?“ erwiderte die Kommerzienrätin, deren Blick mit fieberhafter Spannung an den Lippen des Gatten hing.

„Das Testament meines Bruders Karl“, sagte der Bankier dumpf.

„Allmächtiger Gott“, rief die stolze Dame, indem sie einer Ohnmacht nahe, auf einen Sessel niedersank.

„Weißt Du das ganz gewiß?“

„So gewiß, wie ich Dich vor mir sehe. Die Kassette hat einen doppelten Boden; in diesem verborgenen Fach liegt das Dokument. Wer das Geheimnis nicht kennt, wird es nicht finden, aber liegt nicht die Möglichkeit nahe, daß der Dieb die Kassette zertrümmert?“

Die Kommerzienrätin hielt den stieren Blick voll Angst und Entsetzen auf das Antlitz des Gatten gerichtet, wie wenn sie Worte der Beruhigung von ihm erwartete; aber der alte Herr deutete durch Achselzucken an, daß er ihre Hoffnung nicht erfüllen könne.

(Fortsetzung folgt.)

naßums Mostar illustrieren; ist es doch unglaublich, daß die Professoren einer Anstalt bei der Regierung um Schutz gegen die Insulten seitens der Schüler ansuchen müssen. Was sagt die oberste Leitung des Schulwesens dazu? Ist die Zentrale nicht oft genug vor der verfehlten Erziehungsmethode gewarnt worden? Die Folgen treten nun im Blut von Sarajevo zutage!

Der Thronfolgermord.

Die Zurechtweisung der Überpatrioten.

Ein Wink des Kaisers

Gewisse deutschkaiserliche und andere Überpatrioten von der schwarzen Reichspost bis zur Ostdeutschen Rundschau in Wien jammerten und schimpften tagelang darüber, daß der Leiche des Thronfolgers zu wenig militärische Ehren erwiesen worden seien, daß in Wien und insbesondere in Pöchlarn bei der Beisetzung alles vermißt worden sei, was man erwartet habe, daß ferner hinsichtlich der toten Gemahlin des Thronfolgers zurückgehende Einflüsse sich geltend gemacht hätten usw. Und im Chorus fiel diese Presse über den 1. Oberhofmeister des Kaisers, den Fürsten von Montenuovo her, denn die Schuld an allem zugemessen wurde, der als „Feind des Toten“ deklariert wurde und man entblödete sich nicht, ihm hämisch dadurch einen Stieb zu verfehen, daß man die Geschichte seiner Familie in die Öffentlichkeit zertrümmte, daß man darauf verwies, sein Vater sei die uneheliche Frucht eines Liebesverhältnisses gewesen, welches zwischen dem Grafen Reiperg und der ehemaligen österreichischen kaiserlichen Prinzessin Maria Luise, späteren Gattin des Kaisers Napoleon noch zu Lebzeiten des verbannten Gatten, des Kaisers Napoleon, herrschte. (Der Vater Montenuovos kam drei Monate vor dem Tode Napoleons zur Welt; ihm wurde später der Name seines unehelichen Vaters Reiperg (Neuberg) in Montenuovo romanisiert.) Nun hat der Kaiser Franz Josef durch eine Rundmachung von ganz eigenartiger und selten zu findender Intensität für den Oberhofmeister Partei ergriffen und gesagt, daß dieser stets in Übereinstimmung mit dem Willen des Kaisers vorgegangen ist. Diese kaiserliche Rundmachung muß wie eine Maulschelle auf alle diese Überpatrioten von der Reichspost bis zur ostdeutschen Rundschau wirken. Die kaiserliche Züchtigung dieser Überpatrioten sowie jenes geisteschwachen Hochadels, der sich gegen die kaiserlichen Vorschriften in den Wiener Leichenzug eindrängte, hat folgenden Wortlaut:

Lieber Fürst von Montenuovo! Im vollen Besitz meines Vertrauens seit einer Reihe von Jahren an der Spitze meines Hofstaates stehend, haben Sie stets in Übereinstimmung mit meinen Intentionen unermüdet und mit großem Erfolg Ihres verantwortungsvollen Amtes gewaltet. In den jüngsten Tagen hat das Hinscheiden meines geliebten Neffen, des Erzherzogs Franz Ferdinand, mit welchem Sie andauernd vertrauensvolle Beziehungen verbanden, ganz außerordentliche Anforderungen an Sie, lieber Fürst, herantreten lassen und Ihnen neuerlich Gelegenheit geboten, Ihre aufopfernde Hingabe an meine Person und an mein Haus in hohem Maße zu bewähren. Gern ergreife ich den Anlaß, Sie meines wärmsten Dankes und meiner vollen Erkenntlichkeit für Ihre ausgezeichneten treuen Dienste zu versichern.

Wien, 6. Juli.

Franz Josef m. p.

Wer den Bombenwerfer schützte...

Wer ihn schützte? Natürlich die Serben! wirds im Chöre ertönen. Dem ist aber nicht so! Es stellte sich nämlich nun heraus, daß es österreichische Behörden waren, die ihn vor dem Attentat gegen die serbischen Behörden schützten! Das Dnenpeter Blatt Az Gft veröffentlichte am 7. Juli eine Unterredung mit dem serbischen Ministerpräsidenten Pasic über das Sarajevoer Attentat.

Pasic erklärte, das Attentat sei von österreichischen Bürgern verübt worden. „Wie kann“, sagte Herr Pasic, „Serbien dafür zur Verantwortung gezogen werden? Wenn die österreichische Polizei unsere Aufmerksamkeit auf Gabrinovic und Prinzip gelenkt hätte, als sich die beiden in Belgrad aufhielten, so hätten wir ihr hiesiges Leben aufmerksam beobachten lassen. Das ist jedoch niemals geschehen. Im Gegenteil, als die serbische Polizei Gabrinovic aus Serbien ausweisen wollte, haben die hiesigen Behörden der Monarchie (offenbar die österreichische Gesandtschaft in Belgrad) Gabrinovic in Schutz genommen und ihm ein

Zeugnis über sein gutes Betragen ausgestellt.“ — Diese Enthüllung bedeutet ein klassisches Dokument, sie beleuchtet die blindwütige Hege gewisser übergeschnappter Überpatrioten, und sie beleuchtet die Unfähigkeit der in solchen Dingen in Betracht kommenden österreichischen Faktoren. Der Bombenwerfer von österreichischen Behörden gegen die serbischen in Schutz genommen! Es ist schwer, keine Satire zu schreiben!

Die Untersuchung.

Ein Blatt veröffentlichte kürzlich, wie wir mitteilten, den angeblichen Inhalt von Verhörprotokollen, welche mit den Mördern von Sarajevo aufgenommen wurden und aus dem hervorgehe, daß ein Major des serbischen Generalstabes, der früher österreichischer Offizier war, mit den Tätern im direkten Einverständnis gewesen sei. Nun wird aber mitgeteilt, daß die ganze Nachricht frei erfunden und der betreffende ehemalige österreichische und nun serbische Offizier gehört übrigens gar nicht dem Generalstabe an. — Es wird eben allzuviel in gefährlicher Sensationsucht gemacht. Wunderlich war es ohnehin, daß ein Untersuchungsrichter einem Blatte ganze Verhörprotolle zur Verfügung stellen sollte.

Eigenberichte.

Pobersch, 8. Juli. (Sommerfest und Schülerauführung.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet Sonntag den 12. d. nachmittags im Gasthause Roiko der Lehrkörper mit dem Unterstützungverein der deutschen Volksschule in Pobersch ein Fest zugunsten der hiesigen deutschen Schule. U. a. wird auch ein Liederpiel von den Kindern aufgeführt. Abends wird der Pyrotechniker Herr Josef Moser ein von ihm hergestelltes Feuerwerk abbrennen lassen.

Ehrenhausen, 7. Juli. (Vierzigjähriges Bestandesjubiläum der Feuerwehr.) Gestern fand hier die Monatsversammlung der Feiw. Feuerwehr unter dem Vorsteher des Feuerwehrhauptmannes Herrn Ruedl statt, in der beschlossen wurde, am 6. September anlässlich des Bezirksfeuerwehrtages das 40jährige Bestehen des Vereines zu feiern.

Pölschach-Hölldorf, 7. Juli. (Ein Jubiläumsgartenzert.) Der Besitzer des Hotels Mahoritsch begeht ein eigenartiges Jubiläum: Seit nunmehr fünfzig Jahren hat dieses Hotel Puntigamer Bier im Ausschank. Selten wird man eine so treue Stammkunde finden, wie sie die bekannte Puntigamer Brauerei in Herrn Mahoritsch besitzt. Mit Herrn Mahoritsch werden auch seine Gäste und seine zahlreichen Freunde dieses eigenartige Jubiläum feiern. Aus diesem Grunde veranstaltet Herr Mahoritsch am Sonntag den 12. Juli mit dem Beginne um halb 4 Uhr nachmittags, bei freiem Zutritt ein Gartenzert, für welches die Marburger Südbahnwerkstättenkapelle unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Max Schönherr gewonnen wurde. Das Gartenzert findet bei jeder Witterung statt.

Widem, 6. Juli. (Elektrizitätswerk.) Die hiesige Fabrik für Elektrotechnik, Maschinenbau und Eisenkonstruktionen hat mit dem Baue eines Elektrizitätswerkes für Widem und Umgebung begonnen.

Schönstein, 7. Juli. (Auszeichnung.) Dem Kommandanten des hiesigen Gendarmeriepostens, Wachtmeister erster Klasse Johann Kober, wurde das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Pettauer Nachrichten.

Der Pettauer Musikverein veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über das letzte Vereinsjahr. Der Vorstandsbericht verwies einleitend darauf, daß die letzte Hauptversammlung sich auch mit dem Problem befaßte, wie die in den letzten Jahren allerdings schon erleichterte, aber immerhin noch ansehnliche alte Schuldenlast des Vereines abgestoßen werden und man endlich das Gleichgewicht im Vereinshaushalte herstellen könnte. In der Erkenntnis, daß nur eine radikale Einschränkung der stets passiven Vereinsveranstaltungen die nötigen Mittel zur Abtötung der alten Verbindlichkeiten freimachen könne, wurde beschlossen, von den Orchesterkonzerten für heuer gänzlich abzusehen. Nun ist endlich die Bahn wieder frei für die künstlerischen Aufgaben des Vereines, deren sich der Ausschuss nunmehr selbstverständlich wieder mit

größtem Eifer annehmen wird. Hoffentlich wird es schon im nächsten Vereinsjahre möglich sein, ohne Sprengung der engen Fesseln des Vereinsbudgets zu den früher gewohnten zwei Orchesterkonzerten zurückzukehren. Aus den finanziellen Ausweisen ergibt sich, daß die Subventionen im Durchschnitt von 2400 bis 2900 K. und die Mitgliederbeiträge von jährlich 1400 bis 1700 K. ausreichten für die Bedeckung der Vereinsaufgaben hinreichen, ja daß ohne bedeutende Subventionen der ideale Zweck des Vereines, die Erhaltung einer Musikschule, unerreichbar wäre. Trotz der früher erwähnten und begründeten Streichung der größeren Orchesterkonzerte ist aber das künstlerische Leben und Arbeiten des Vereines nicht stillgestanden. Ereignisreicher als für das Konzertleben war das abgelaufene Jahr für die Schule. Ende März kündigte der als Konzertmeister wie als Violinlehrer gleich tüchtige und erfolgreiche Herr A. Brötsch seine Stelle und verließ nach einem Abschiedskonzert am dritten Kammermusikabend mit 1. Juni den Dienst. Ebenso wie im Vorjahre hat sich auch heuer wieder Fräul. Thelma Fersch in liebenswürdiger und opferwilliger Weise bereit erklärt, die unbesezte Stelle bis zum Jahreschluß auszufüllen und hat damit dem Vereine wie der Schule wieder einen unschätzbaren Dienst erwiesen, für den ihr beide nicht genug Dank sagen können. Glücklicherweise ist es dem Ausschusse gelungen, für Herrn Brötsch einen mindestens gleichwertigen Ersatz für das nächste Schuljahr in der Person des Herrn Rudolf Zeiller, bisher Violinlehrer und Konzertmeister in Marburg, zu finden. Auch die Klavierlehrerin Fräul. M. Rosanelli, die im April einen längeren Urlaub zum Besuche eines musikpädagogischen Kurses in Hellaue nahm, erklärte kürzlich in einem Briefe an den Direktor Herrn Ettler, daß sie nicht mehr nach Pettau zurückzukehren gedenke. Der Verein sieht diese Lehrerin gewiß nicht gerne von der Schule scheiden, da sie ihr viele Jahre mit großem Erfolg und sehr beliebt bei den Schülern angehört hat. Es steht zu hoffen, daß der Verein, vom Abdruck finanzieller Sorgen befreit, mit teilweise neuen Kräften seine bisherige schöne und ständige Entwicklung fortsetzen wird. Die sicherste Gewähr dafür bietet ja unser strebsamer, tüchtiger, nie verzagende artistische Direktor Herr C. Ettler.

Von der Gendarmerie. Zum Kommandanten des Gendarmeriepostens St. Urbani bei Pettau wurde Vizewachtmeister Franz Oscar ernannt und dem Postenführer Peter Moser aus Graz neu zugeteilt.

Gegen die Namens-Verballhornung. In letzterer Zeit mehren sich die Fälle, daß im Stadtkomitee Pettau Zuschriften einlaufen, auf welchen die Adresse fremdsprachig ist und in welchen unsere alte, ehrwürdige, deutsche Stadt mit einem ihr nicht gebührenden Namen ausgesprochen wird. Das Stadtkomitee hat die k. k. Postverwaltung verständigt, daß es von nun ab solche Zuschriften, ob sie von Privaten, Behörden oder Aemtern kommen, unnachlässiglich jedesmal zurückweisen wird.

Bezirkslehrer-Konferenz der deutschen Schulen. Am 4. Juli fand unter dem Vorsteher des Stadtschulinspektors Anton Stering die 4. Bezirkslehrer-Konferenz der deutschen Schulen im festlich geschmückten Saale des deutschen Vereinshauses statt. — Nach einer Ansprache des Vorstehenden, in welcher er die Trauer über das Attentat am Thronfolgerpaar zum Ausdruck brachte, wurde eine Trauerkundgebung an die k. k. Staatskanzlei abgesandt. Bürgermeister Landtagsabg. Josef Drnig richtete dann patriotische Worte an die Konferenz. Der Vorsitzende gedachte dann der seit der letzten Konferenz verstorbenen Lehrpersonen und zwar: Der definitiven Lehrerin Marie Ostermann von Hohenmauthen und der definitiven Lehrer im Ruhestande Sebastian Krainz und Wilhelm Frisch. Oberlehrer Johann Wolf wurde zum Stellvertreter des Vorsitzenden, Fachlehrer Anton Kern und die Lehrerin Elsa Tamm zu Schriftführern gewählt. Nach einem umfassenden Berichte des Vorsitzenden über die ihm unterstellten 33 Schulen wurde durch Oberlehrer Alois Seidler in Pobersch die Aufstellung der Lehrstoffverteilungen für die einzelnen Schulkategorien gediegener Weise erörtert. An der selten lebhaften Wechselrede nahmen besonders teil: die Oberlehrer Johann Wolf in Pettau, Thomas Wernitznegg in Kartschowin, Heinrich Schiestl in Wind. Feistritz, Albin Wankmüller in Rann bei Pettau, Franz Löschnigg in Theßen, Emmerich Gordon in St. Egidii, Josef Rottmigg in Soboth, Oskar Posch in M. Weitenstein; die Schulleiter Franz Klock in

St. Bartholomä ob Hohenmauthen und Johann Klugler in Thörl und der Vorsitzende. Hierauf folgte eine interessante Lehrprobe über Notensingen durch Lehrer R. Riemelmoser in Pettau mit 12 Knaben der 2. Volksschulklasse. Nach Erledigung mehrerer Anträge, der Wahlen und einzelner Berichte, schloß der Vorsitzende mit herzlichen Worten für die rege Anteilnahme und musterhafte Ordnung die Konferenz. Oberlehrer Johann Wolf dankte dem Vorsitzenden für die tüchtige Leitung der Konferenz und beglückwünschte ihn namens der Konferenz zum 25jährigen Schulleiter-Jubiläum.

Reichstagung deutschgeleiteter Bezirkskrankenassen in Pettau. Sonntag den 28. Juni fand in Pettau der 10. Kassentag der Reichsvertretung deutscher Krankenkassen Österreichs statt, der von Delegierten aus 108 Kassen besucht war, die insgesamt eine Mitgliederzahl von 434.000 vertreten. Der Tagung wohnten u. a. bei die Reichsratsabgeordneten Feld, Albrecht und Markhl und die Landtagsabgeordneten Leitner (Wien) und Drnig, Bürgermeister von Pettau. Es sprachen Reichsratsabgeordneter Markhl und Landtagsabgeordneter Leitner, welche insbesondere auf die nationale wirtschaftliche Bedeutung der Reichsvertretung deutscher Krankenkassen Österreichs hinwiesen. Vizepräsident Paschinger erstattete den Tätigkeitsbericht der Reichsvertretung. Reichsratsabgeordneter Albrecht wies in seiner Rede auf die Schwierigkeiten hin, die sich der Verwirklichung des Sozialversicherungsgesetzes entgegenstellen. Nachdem noch Dir. Müller (Glan) über Krankenkassen und Spitäler referiert hatte, wurde folgende Entschliebung angenommen: „Der 10. Kassentag der Reichsvertretung deutscher Krankenkassen Österreichs steht auf dem Boden der Regierungsvorlage vom Jahre 1911, billigt die bisherigen Beschlüsse des Sozialversicherungsausschusses und wünscht dringend, daß die endliche Beschlußfassung des Sozialversicherungsgesetzes auch ehestens in beiden Häusern des Reichsrates erfolgt. Insbesondere betont der 10. Kassentag, daß das Problem der Selbstständigenversicherung von gleicher Wichtigkeit ist, wie das der Arbeiterversicherung, und erwartet, daß allen Versuchen, die Frage der Selbstständigenversicherung aus dem Komplex der Sozialversicherungsfragen herauszuschälen und sie erst in einem späteren Zeitpunkte einer Lösung nach anderen Grundsätzen zuzuführen, mit allem Nachdrucke entgegengetreten werde.“ — Am Vorabend vollzog sich die Gründung der Landesvertretung für Steiermark und Kärnten, der sich 32 Bezirkskrankenassen dieser beiden Kronländer mit zirka 60.000 Mitgliedern anschlossen. Zum Obmann der Landesvertretung wurde der Obmann der Bezirkskrankenasse Leoben, Herr Buchdruckereibesitzer Franz Heu, gewählt. Die Landesvertretung bildet eine Unterorganisation der Reichsvertretung.

Marktbericht. Der Auftrieb auf dem am 7. d. stattgefundenen Pferde- und Rindermarke betrug 124 Pferde und 1246 Rinder. Der Auftrieb auf dem am 8. d. stattgefundenen Schweinemarke betrug 755 Schweine. Der nächste Pferde- und Rindermarkt wird am 21. d. und der nächste Schweinemarkt am 15. und 22. d. abgehalten werden.

Vom Gemeinderate.

(Sitzung vom 8. Juli.)

Vizebürgermeisterwahl.

Die Sitzung galt der Wahl eines neuen Vizebürgermeisters. Der bisherige Bürgermeisterstellvertreter Heinrich Wastian hat bekanntlich vor der gegen ihn gerichteten Gerichtsverhandlung auch seine Vizebürgermeisterstelle niedergelegt, aber sein Gemeinderatsmandat behalten. Nach dem vom Bezirksgerichte Graz erfolgten Freispruch Wastians wurde nun zur Neuwahl geschritten. Bürgermeister Dr. Schmiderer teilte zu Beginn der Sitzung die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen mit, worauf zur Wahl mittelst Stimmzettel geschritten wurde. Entschuldigt hatten sich die G. Wastian und Dr. Drosel. Zu Stimmenzählern wurden gewählt die G. Haslidel und Ruß. Abgegeben wurden insgesamt 26 Stimmen, von denen 24 auf Wastian entfielen; ein Stimmzettel trug den Namen eines anderen Gemeinderates, während ein Stimmzettel leer abgegeben wurde. Landtagsabg. Wastian erscheint demnach zum Vizebürgermeister gewählt. Der Verkündigung des Wahlergebnisses folgten Heilrufe. Sämtliche Gemeinderäte unterfertigten dann, wie dies vorgeschrieben ist, das über die Wahl aufgenommene Protokoll. — Zu dieser

Gemeinderatsitzung war diesmal auch eine Anzahl von Zuhörern, meistens der Grazervorstadt, erschienen. Die Gemeinderäte sind nach den betreffenden Bestimmungen des Gemeindestatutes unter Androhung einer hohen Geldstrafe verpflichtet, bei der Bürgermeisters- und Vizebürgermeisterwahl anwesend zu sein; befreien von dieser Verpflichtung kann nur eine triftige Entschuldigung. — Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche. — Die Wiederwahl Wastians zum Vizebürgermeister, die von vorneherein gesichert war, wurde noch abends in der Stadt bekannt. Am Vortag hatte eine vom 18. G. besuchte Vorbesprechung stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, von einer Wechselrede abzusehen.

Marburger Nachrichten.

Todesfall. In Brunn Dorf, Josefenthal, starb am 7. d. Frau Maria Marko, geb. Divjak, im 79. Lebensjahre. Sie wurde heute auf dem Brunn-dorfer Friedhofe beigesetzt. — In Friedau ist in der Nacht auf den 7. Juli im Spital des Deutschen Ritterordens der Offizial des Steueramtes in Luttenberg Herr Anton Urtschik gestorben. Mit dem Verschiedenen, der seinerzeit auch den Steuerämtern in St. Leonhard W. B. und in Marburg zugeteilt war, ging ein überaus treuer deutscher Volksgenosse aus dem Leben. Ein offener, redlicher Charakter, begeistert für unser Volkstum, dem er wie seiner Familie sein ganzes reiches Empfindungsleben weihete, ist mit ihm an der Sprachgrenze dahingegangen. Urtschik war keiner von denen, die sich laut zutage drängen auf dem öffentlichen Markte; desto wertvoller war sein stilles, nationalerzieherisches Wirken im Kreise seiner Umgebung. Alle, die den viel zu früh Verschiedenen kannten, werden ihm das treueste Andenken für immer bewahren.

Die Landes-Obst- und Weinbauschule hält am 29. Juli vormittags 9 Uhr ihre Jahres-schlußfeier ab.

Alldeutsche Schönererfeier. Die deutsch-völkische Turnverbindung Schönerer veranstaltet am Freitag den 17. Juli in ihrem ständigen Vereinsheim zur neuen Bierquelle, Burgplatz, im Gastgarten, bei schlechtem Wetter im Hofsaale, mit dem Beginne um 8 Uhr abends eine alldeutsche Schönererfeier, bei der Herr Pfarrer Dr. Ludwig Mahnert die Festrede halten wird. Den übrigen Teil des Abends füllen Tonstücke des bestbekannten Dreispieles Hamatschel, Scharlieder, Gesangsvorträge und Einzelgefänge in abwechslungsreicher Folge aus und verbürgen eine würdige Durchführung. Zur Deckung der Kosten wird eine Ein-lafgebühr von 20 Hellern eingehoben. An alle Gesinnungsgegnossen ergeht vom Turnrate die Bitte um stramme Beteiligung.

Von der Advokatur. Dr. Sirtus Ritter von Fichtenu teilt mit, daß er am 1. Juli seine Advokaturkanzlei in Madersburg eröffnet hat.

Militärisches. Aus Windisch-Feistritz wird berichtet: Gelegentlich des Marsches von Marburg nach Gills zu den selbstmäßigen Übungen werden die vereinigten Schulen: Kadettenschule Graz und Militärrealschule Marburg mit einem Stande von 4 Offizieren, 180 Jöglingen, 20 Infanteristen und 8 Pferden vom 11. auf den 12. und vom 12. auf den 13. d. in Windisch-Feistritz nächtigen.

Demonstration im Leichenzuge. Wir erhielten folgende Zuschrift: An die geehrte Schriftleitung der Marburger Zeitung, Marburg. Bezugnehmend auf die in Ihrer Nummer vom 5. Juli l. J. erschienene Notiz „Auslawische Demonstrationen im Leichenzuge des Thronfolgers“ ersucht das Betriebsinspektorat höflichst um Aufnahme folgender Richtigstellung: Das Telephon im Sonderzuge mit den Leichen des Thronfolgers und seiner Gemahlin wurde in Triest von unserem Telegraphen-Kontrollor, der ein Deutscher ist, persönlich montiert. — Hierbei kamen u. a. vier kupferne Leitungsdrähte in Verwendung, die zu einem Kabel gedreht waren und deren Isolierung, um Irrtümer in der Schaltung zu vermeiden, verschiedenfarbig — weiß, blau, rot und grün — waren. Diese Drähte sind bei elektrischen Schaltungen allgemein üblich und im Handel überall gebräuchlich und erhältlich. Bei Herstellung des Telephons handelt es sich einzig und allein um die fachmännische Ausführung und kann von einer nationalen Demonstration keine Rede sein. Hochachtungsvoll: Das Betriebsinspektorat, Pösch. (Also ein sonderbarer Zufall... Die Schrift.)

Teilnahme an den Manövern. Die großen Manöver in Westungarn werden in der Zeit vom

1. bis 5. September abgehalten werden. Teilnehmen werden daran u. a. das in Marburg dislozierte Infanterieregiment Nr. 16 und das in Pettau dislozierte Pionierbataillon Nr. 3. Mit der obersten Leitung der Manöver wird der Armeinspektor General der Infanterie Erzherzog Friedrich betraut werden.

Völkisches Sommerfest der deutschen Radfahrer. Am 9. August, bei schlechtem Wetter am 15., bezw. am 16. August, weilt der Österreichische Radfahrergaueverband anlässlich des 50 Kilom.-Kommens in Marburg. Aus diesem Anlasse sowie an Stelle der seinerzeit verregneten Maisfeier veranstaltet der Arbeiterradfahrerverein Draudaler im Gastgarten der Gastwirtschaft Rot in der Trieststraße ein völkisches Sommerfest und richtet an die deutschen Vereine von Marburg und Umgebung die Bitte, diesem die gleiche Unterstützung angedeihen zu lassen, wie er bei der Maisfeier zugesagt war.

Marburger Biograph. Das urdrollige Lustspiel Die Welt ohne Männer wird nur noch heute und morgen vorgeführt. Laut Eingekauft in der letzten Nr. unseres Blattes ist es gelungen, die Verfilmung der Leichenfeierlichkeiten des Thronfolgers für Marburg zu gewinnen. Da die Leihgebühr eine hohe ist, wird der Film ab morgen bis einschließlich Montag vorgeführt. Ab Samstag gelangt das größte, sensationellste Spionage- und Detektiv-Drama Das geheimnisvolle X, die beste Errungenschaft dieses Jahres, zur Vorführung.

Spenden. Infolge des Eingekauft unserer vorigen Nummer, betreffend die arme, an den Händen verbrannte Mutter des am 4. d. in der Drau ertrunkenen jungen Lehrers Ruchar, welcher die einzige Stütze von Mutter und Schwester war, gingen für die trostlose Mutter bei uns folgende Spenden ein: Frau Myhlil R. 2.—, Frau Tschiritsch 1.—, Herr Karl Friedrich 2.—, Ungenannt 1.—, Herr Georg Meßlacher 2.—, Pauline Müller 5.—, Direktor Philippel und Frau 10.—, Lehrerin Anny Böhm 2.—, Verein Frauenhilfe (der so oft bei ähnlichen Gelegenheiten helfend eingreift) 30.—, Frau Michelsch 5.—, Ungenannt 5.—, Frau Jialkowska-Balaster 4.—, Ungenannt 5.—, Alois Jäger, Uhrmacher, 3.—, Hans Haushofer 1.—, August Stasa 1.—.

Fußballwettspiel. Für Sonntag den 12. Juli hat der Deutsche Sportklub die Fußballmannschaft des Klagenfurter Turnvereines nach Marburg geladen, um gegen diese ein Wettspiel auszugetragen. Anfang halb 5 Uhr. Bei jeder Witterung. Herr Unterrichter, der wohl noch allen Sportfreunden in Erinnerung ist, wird wieder als Verteidiger spielen.

Mehrfache Veruntreuungen. Der 1889 in Maria-Neustift geborene, nach Polenschat, Bezirk Pettau, zuständige Alois Munda, der seit 1. März bei Emma Leske in Maria-Rast als Knecht und Brotträger bedienstet war, wurde am 3. Juli nach Veruntreuung eines für geliefertes Gebäck von verschiedenen Kunden einkassierten Betrages von 136 K. flüchtig. Die Nachforschungen nach dem unredlichen Knecht blieben bisher erfolglos. — Der 20jährige, nach Dplotnik, Bezirk Gonobitz, zuständige Fleischergehilfe Heinrich Widmar war beim Fleischermeister und Gastwirt Hans Kores in Maria in der Wüste in der Filiale in Oberwalz als Filialeiter angestellt und hat ohne Kündigung und Abrechnung seinen Posten nach Veruntreuung eines von den Kunden für geliefertes Fleisch einkassierten Betrages von 399 K. 32 H. verlassen. Widmar, der am 1. Juli bei einem Fleischermeister in Maria-Rast in den Dienst trat, ist der Veruntreuung geständig.

Der Einbrecher im Schlafzimmer. In Johannesberg bei Zellnitz a. D. befindet sich der 78 Jahre alte Auszügler Stefan Hojnig, welcher ein Sparkassenebuch mit einer Einlage von 380 K., samt einen Barbetrag von 80 K. in seinem Bette versteckt hatte. In der Nacht zum 8. Juli kamen ein Mann und ein Weib mit einer Blendlaterne in das Zimmer, wo Hojnig im Bette lag, suchten das Zimmer ab und entwendeten das Sparkassenebuch sowie die 80 Kronen Bargeld. Hojnig konnte infolge seiner Altersschwäche sich nicht zur Wehr setzen. Ein Arbeiter vom Elektrizitätswerksbau in Saal mit seiner Konkubine erscheint dieser Tat verdächtig.

Die Einbrecher vom Scherbaumhofe. Wie seinerzeit berichtet, wurde die Wohnung der Gutbesitzerin Frau Theresia Suppanz im Scherbaumhofe erbrochen und verschiedene Gegenstände, darunter eine goldene Zigarrenetui entwendet. Wie wir bereits in der vorgestrigen Nummer mitteilten,

wurden in Hohenmauthen der berüchtigte mehrmals abgestrafte Einbrecher Zampieri und sein Genosse Josef Thonn, welche dort ein dem Herrn Hans Sachs in Marburg gestohlenes Fahrrad verlaufen wollten, verhaftet. Wie nun die Nachforschungen ergaben, haben die beiden Verhafteten auch den Einbruchsdiebstahl im Scherbaumhof verübt.

Trauerung. Herr Josef Egger, Adjunkt der Südbahn und Leutnant i. R., wurde heute mit Frä. Gretl Masoni, Tochter des Revidenten der Südbahn Herrn Franz Masoni in Marburg, getraut.

Aus dem Geschäftsleben. Im Inseratenteil unseres Blattes zeigt Frau Rosa Mayer an, daß sie das Spezerei-, Getreide-, Mehl- und Landesproduktengeschäft ihres kürzlich verstorbenen Vaters unter der gleichen Firma weiterführt.

Der Grazer Südmartgau sandte von seiner letzten Sonntag stattgefundenen Versammlung, welcher der nach dem Rücktritt Wastians von der Südmartshauptleitung zum Obmann des Vereines Südmart gewählte Abg. Döbernig beizuhohnte, eine von Döbernig gezeichnete Drahtung an den Landtagsabg. Wastian, in welcher dieser zu seinem Freisprüche im Gerichtssaale beglückwünscht und gleichzeitig auf Wastians langjährige, opferwillige und hochverdiente Tätigkeit als Südmartobmann verwiesen wurde.

Eine Niederlage der slowenischen Heger. Kürzlich sollte im slowenischen Gasthause des pensionierten Gendarmeriewachmeisters Simon Grozel in Planenstein bei Pölsbach eine vom Pfarrer (!) Rozel aus Heiligenstadt bei Lofche veranstaltete slowenischlerikale Versammlung des „Jugoslovansko strokovno zborovanje“ stattfinden, zu der zwei jugendliche Redner aus Rann und aus Pölsbach bei Marburg erschienen waren. Die Versammlung war im „Slovenski Gostpodar“ angekündigt und Pfarrer Rozel hatte eifrig Flugzettel verteilt. Ein geringes Häuflein Zuhörer hatte sich im Gastlokale versammelt, um den Worten des Advokaturkandidaten Dr. Bele aus Rann zu lauschen. Als Einleitung der Rede, welche die Gründung einer „südslawischen Arbeiterkrankenkasse“ zum Gegenstande hätte haben sollen, besprach er kurz das blutige Ereignis in Sarajevo, gab aber dann seiner Rede sogleich eine andere Richtung und wollte die Zuhörer von den Vorteilen überzeugen, die ihnen die neue slowenische Gründung bringen soll. Doch nicht lange floß ihm das Wort wie Honig vom Munde. Es sammelten sich vor dem Gasthause eine Menge Deutscher und zwang den Redner zu sofortigem Schweigen durch die Rufe: „Hinaus mit ihm! Planenstein ist kein Ort für Sie!“ Hierauf zogen sich die Slowenen in ein hinteres Zimmer zurück und stimmten serbenfreundliche Lieder an. Dies gab Anlaß, die sofortige Entfernung der beiden Slawenführer zu fordern. Mit Mühe retteten sich die beiden durch die hintere Tür ins Freie und dampften mit dem nächsten Zuge ab, wobei ihnen der Gastwirt Grozel, einen sogenannten „Totschläger“ in der Hand, Assistenz leistete. Erwähnt sei noch, daß der pensionierte Gendarmeriewachmeister Grozel während der Versammlung den Deutschen wiederholt erklärte, er könne kein Wort Deutsch, man müsse mit ihm nur slowenisch sprechen. Wohl ein Beweis seiner allslawischen Verbissenheit.

Eigenerkonzerte finden von nun an täglich statt im Café Meran des Herrn Wagner.

Durch eine Sprengkapsel schwer verletzt. Der 14jährige Schulknaabe Johann Westat in Rumen entnahm aus einem auf dem Dachboden der Reuschlerin Moisia Zuhart befindlichen Kasten mehrere darin verwahrte Sprengkapseln. Am 5. d. spielte er damit darin und durchlöchernte mit einer Nadel eine solche Kapsel. Die Kapsel explodierte und dem Knaben wurden drei Finger der linken Hand weggerissen. Der Knabe, dem Dr. Fasching in St. Lorenzen ob Marburg die erste Hilfe leistete, mußte nach Marburg ins Allgemeine Krankenhaus gebracht werden.

Der verwahrloste alte Friedhof. Die Klagen über die pietätlose Verwahrlosung des alten Friedhofes in Marburg sind uralte und schon oft haben wir die traurigen Zustände gezeigelt, welche das Argernis der Friedhofbesucher bilden. Schon bevor man zum Eingange kommt, erblickt man durch den größten Teil des Jahres dort ständische Misthaufen, die dort ruhig faulen können und im Friedhofe selbst ist die Verwahrlosung an der Tagesordnung. Dort wachsen und gedeihen die Unkräuter meterhoch, dort siehts in manchen Teilen aus wie in einer wilden Heide; die wilden

Gräser und Unkräuter überwuchern die Gräber, so daß man von diesen viele gar nicht mehr sieht. Schon längst hätte heuer im Friedhofe gemäht werden sollen; immer höher schoß das Unkraut empor, alles überwuchernd und verhüllend, aber die Stadtpfarre läßt alles wie es eben wächst. Sie hat gegenwärtig offenbar andere, nutzbringende landwirtschaftliche Arbeiten und kann deshalb keinen Mäher auf den Friedhof schicken. So läßt sie alles verfallen und verwachsen; dem Standal bei der Kirche am Kalvarienberg, wo die Heiligen aufeinanderstürzten, obwohl zu ihrer Restaurierung seinerzeit unter der Bevölkerung Gelder gesammelt wurden, steht als würdiges Seitenstück gegenüber unser ständiger Friedhofskandal. Der kleinste Dorfkirchhof präsentiert sich weit würdiger als die letzte Ruhestätte der Marburger — ausgenommen jene Gräfte, die von den Angehörigen der Toten instandgehalten werden. Aber die Umgebung der einfachen Gräber bietet zuzeiten einen geradezu empörenden Anblick. Es sind ja Deutsche, die dort im ewigen Schlafe ruhn...

Gemeinderatsitzung. Tagesordnung für die am Mittwoch den 15. Juli stattfindende Gemeinderatsitzung. Bericht des Stadtbauamtes über den Anspruch des Herrn Franz Roth auf Wasserleitungswasser. — Verteilung der Franz Xaver Krausz'schen Stiftungszinsen. — Einsprache des Herrn Josef Krepp um Aufhebung des Bauverbotes bei seinem Neubau in der Hackgasse 3. — Bericht über die Kosten der Neubepflanzung vor dem österr.-ung. Bankgebäude. — Gesuch der Firma C. A. Ulbrich um Bewilligung zur Aufstellung eines Wettertelegraphen am Hauptplatze. — Antrag wegen Umpflasterung der Viktringhofgasse. — Einsprache der städt. Bestattungsanstalt gegen die Festsetzung der Kosten für das Verführen von Eis. — Bericht über die Gebahrung in der städt. Badeanstalt im Monate Juni.

Ausbreitung der Hundswut. In letzter Zeit nimmt die Hundswut in den Bezirken des Unterlandes stark an Ausbreitung zu. Im Verlaufe von zehn Monaten wurden im Cillier Bezirke 17 Personen gebissen, von denen vier der Wutkrankheit zum Opfer fielen. — Im Marburger Stadtparke wurden gestern abends zwei große und zwei kleine Hunde, die trotz der strengen Hundesperre ohne Maulkorb umherliefen. Das klingt wie Hohn auf die Stadtratsverordnung (übrigens ist die Hundesperre auch über die Umgebung verhängt) und bedeutet eine schwere Gefährdung der Menschen.

Der Marburger Südmartgan hält am nächsten Sonntag vormittags in der Gambriushalle seine Hauptversammlung ab. Beginn 10 Uhr.

Eine Mahnung an die slawische Geistlichkeit. Der Landeschef hat auf die Trauerkundgebung des Bischofs anlässlich der Ermordung des Thronfolgerpaares mit folgender deutlichen Rundgebung geantwortet: „Ich werde nicht ermangeln, den Ausdruck der großen Trauer der Ihnen unterstellten Geistlichkeit und des Volkes Sr. Majestät zu unterbreiten, doch muß ich gleichzeitig betonen, daß es nicht genug ist, diese Henterstat einfach zu verurteilen, daß es vielmehr Ihre Pflicht und die Pflicht der Geistlichkeit und der Führer des Volkes ist, sich mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, daß das Schandmal, das durch diese Untat auf die Länder gefallen ist, wenn überhaupt möglich, durch beispielgebende Tätigkeit beseitigt wird. Insbesondere müßte mit allen Mitteln dahin gearbeitet werden, damit der Aufwiegelung, die sich in letzter Zeit namentlich unter der irreführenden Jugend bemerkbar macht, mit aller Kraft begegnet werde.“ — Diese Rundgebung wurde nicht an die serbophil verhegende Wendenerlei von Untersteier oder Krain gerichtet, sondern (und zwar vom Landeschef Potiorek) an den südslawischen Metropolit von Banjaluka, Popovic. Wäre ein solcher Wink bei uns nicht genau so angebracht und berechtigt?

Körperliche und geistige Kraft und Gesundheit hängen so innig zusammen, daß schon die alten Römer das Sprichwort hatten: „Mens sana in corpore sano“, d. i.: „Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.“ Die systematische Stählung des Körpers durch Jugendspiele und Sport jeder Art wird wesentlich von dem obigen Leitsatz diktiert, dessen Wahrheit wohl ganz allgemein anerkannt ist. Die Hauptbedingung für das ununterbrochene Wohlbefinden, mit dem die geistige Leistungsfähigkeit Hand in Hand geht, ist tägliche ausgiebige Entleerung der im Darm angesammelten Massen. Wer diese Notwendigkeit mißachtet, hat sich die traurigen, ja bedrohlichen Fol-

gen selbst zuzuschreiben. Ein Glas Hunyadi János Bitterwasser vor dem Schlafengehen getrunken, schafft beim Erwachen am Morgen prompt und ohne die geringste Unannehmlichkeit den gewünschten Erfolg.

Aus dem Gerichtssaale.

Gewalttätigkeit gegen einen Gendarmen. Am 10. Mai um 11 Uhr nachts hielten die auf einem Patrouillengang befindlichen Gendarmen Josef Mikusch und Rudolf Pen auf der Bezirksstraße zwischen St. Leonhard und Radach den mit zwei Pferden bespannten Wagen des Besitzers Druschowetz aus Radach an, weil der Wagen nicht vorschriftsmäßig beleuchtet war. Mikusch hielt die Zügel, während Pen daneben stand, um das Rationale des Druschowetz aufzunehmen. Plötzlich schwang er die Zügel in die Höhe, entriß sie gewaltsam der Hand des Gendarmen und trieb seine Pferde zum Laufen an. Die Pferde schleiften den Gendarm Mikusch 25 bis 30 Schritte weit mit, bis es ihm unter Gefährdung der eigenen persönlichen Sicherheit gelang, den Wagen zum Stehen zu bringen. Druschowetz wurde vom Gerichtshof zu drei Monaten schweren Kerker verurteilt.

Eingefendet.

Anfrage an den Bezirksschulrat.

Findet der löbliche Bezirksschulrat Marburg es in der Ordnung, daß der Herr Oberlehrer und Gemeindevorsteher von Maria-Rast, Josef Lasbacher, die zur Begeisterung der Sokoln ausgehängten allslawischen Fahnen, welche Sonntag und auch den ganzen Montag (also noch lange nach dem Bekanntwerden des Mordes am Thronfolgerpaare) in Maria-Rast zu sehen waren, Montag um halb 11 Uhr nachts erst einsammelt und dann in unserem Schulhause (!) aufbewahrt? Sind die Räume einer Schule für die Aufbewahrung solcher Fahnen bestimmt?

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf etwas anderes verwiesen. Unser Gemeindevorsteher hätte anlässlich des Sokolrandales besser getan, statt bei Bouteillentein und Champagner mit den Sokoln zu fraternisieren, lieber darauf zu schauen, daß die Bäume längs der Bezirksstraße in Ordnung gebracht werden. Ihre Äste hängen schon bis zum Straßenhoden herab und von jeder Heufuhr wird das Heu durch die Baumäste massenhaft herabgerissen. Die Steuerträger von Maria-Rast bitten die Bezirksvertretung, sie möge diesem Unfug endlich einmal ein Ende machen. Natürlich, der Gemeindevorsteher versteht als politisierender Lehrer nichts von der Landwirtschaft...

Maria-Rast, 3. Juni.

Mehrere Steuerträger.

Telegramm.

Die Bioskop-Direktion gibt bekannt, daß es ihr gelungen ist, die Leichenfeierlichkeit Sr. k. u. k. Hoheit unseres hochverehrten Thronfolgers Erzherzog Franz d'Este ab Freitag den 10. d. in ihrem Unternehmen vorführen zu lassen, und zwar nur durch vier Tage.

M. U. Dr. Hans Assmann

Marburg, Burggasse 10

ordiniert an Wochentagen von halb 3 bis halb 4, an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 12 Uhr.

Dr. Vinzenz Drasch

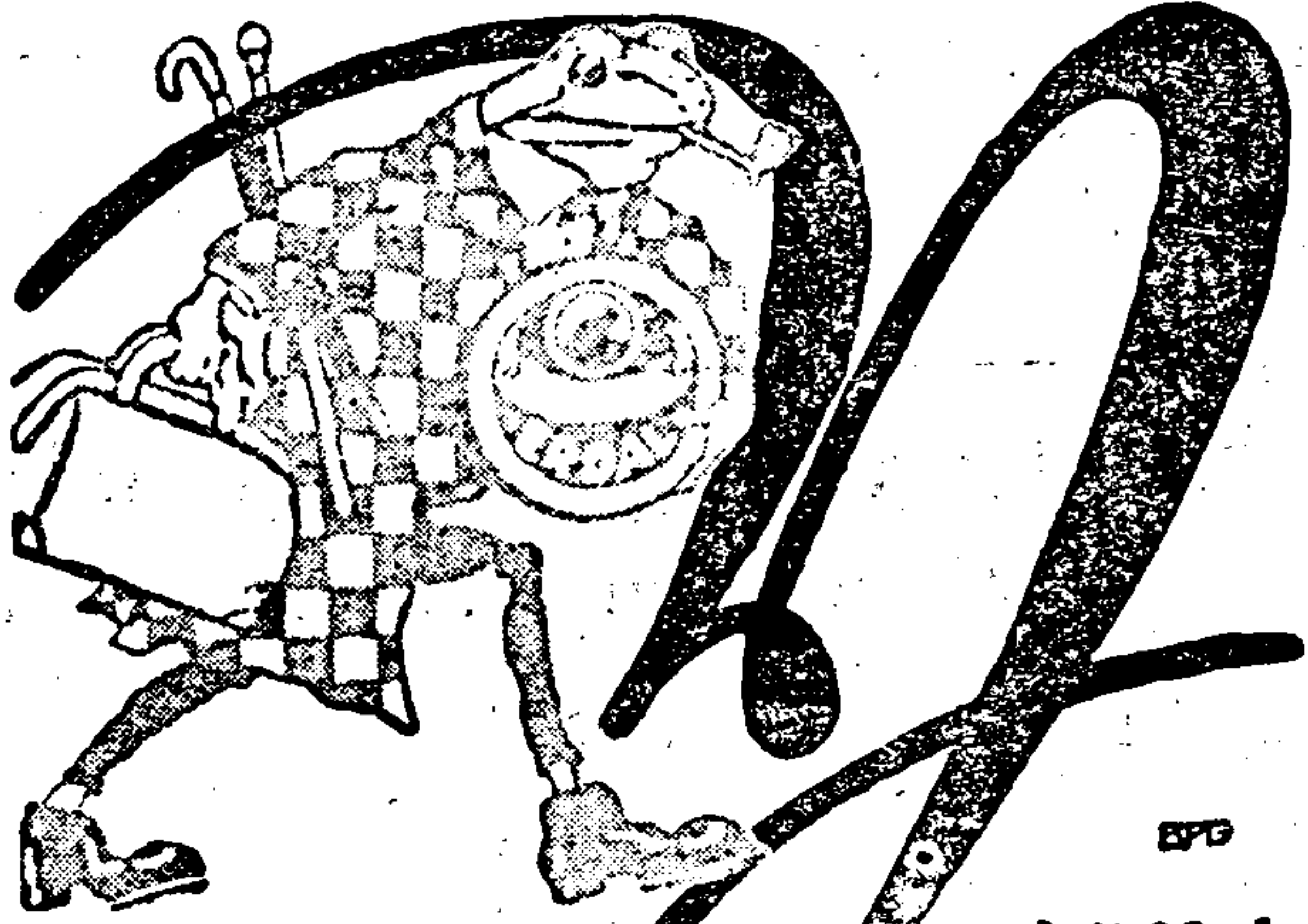
erlaubt sich mitzuteilen, daß er ab heute im Hause Magdalenenplatz 2 (Schuber) ordiniert. 2774

Verstorbene in Marburg.

1. Juli: Krausz Anna, Private, 91 Jahre, Schmiederergasse;
2. Juli: Scheiber Karl, Handelsangestellter, 41 Jahre, Reiserstraße.

Man kanns nicht oft genug wiederholen,

daß zur Reiseausrüstung immer auch ein paar Schachteln Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen gehören. Man ist dann gegen alle Möglichkeiten geschützt, die sich auf der Reise immer ergeben können: gegen ernsthafte Folgen plötzlicher Abkühlung, durchnässter Kleider und Schuhe usw. Fay's Sodener — man achte aber genau auf den Namen Fay — wirken vorbeugend und helfend und versagen nie. Man erhält sie überall zum Preise von K. 1.25 pro Schachtel.



Der Yankee, der sehr praktisch ist,
Als Schuhputz nie Erdal vergißt

Wer 12 verschiedene Erdal-ABC-Anzeigen ausschneidet und gesammelt einsendet, erhält einen ganzen Satz von 25 Erdal-ABC-Künstlermarken in farbenprächtiger Ausführung von der Erdal-Fabrik in Wien III, Petrusgasse

J. Massak

Kammerphotograph

Marburg, Burggasse 16

gegenüber dem Hotel

Johann

Atelier für moderne Photographie.

Anker-Thymol-Salbe

Bei leichten Verletzungen, offenen und Brandwunden
Dose K. — 80.

Anker-Liniment. Capsici compos.

Ersatz für Anker-Pain-Expeller
Schmerzstillende Einreibung
bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht usw. Flasche K. — 80, 1.40, 2.-

Anker-Eisen-Albuminat-

Tinktur.

Bei Blutarmut und Bleichsucht. Flasche K. 1.40

Zu haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von
Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“, Prag I,
Elisabethstraße 5.

Amateur-

ausrüstungen, photogr.

Bedarfsartikel kauft
man gut und billig:

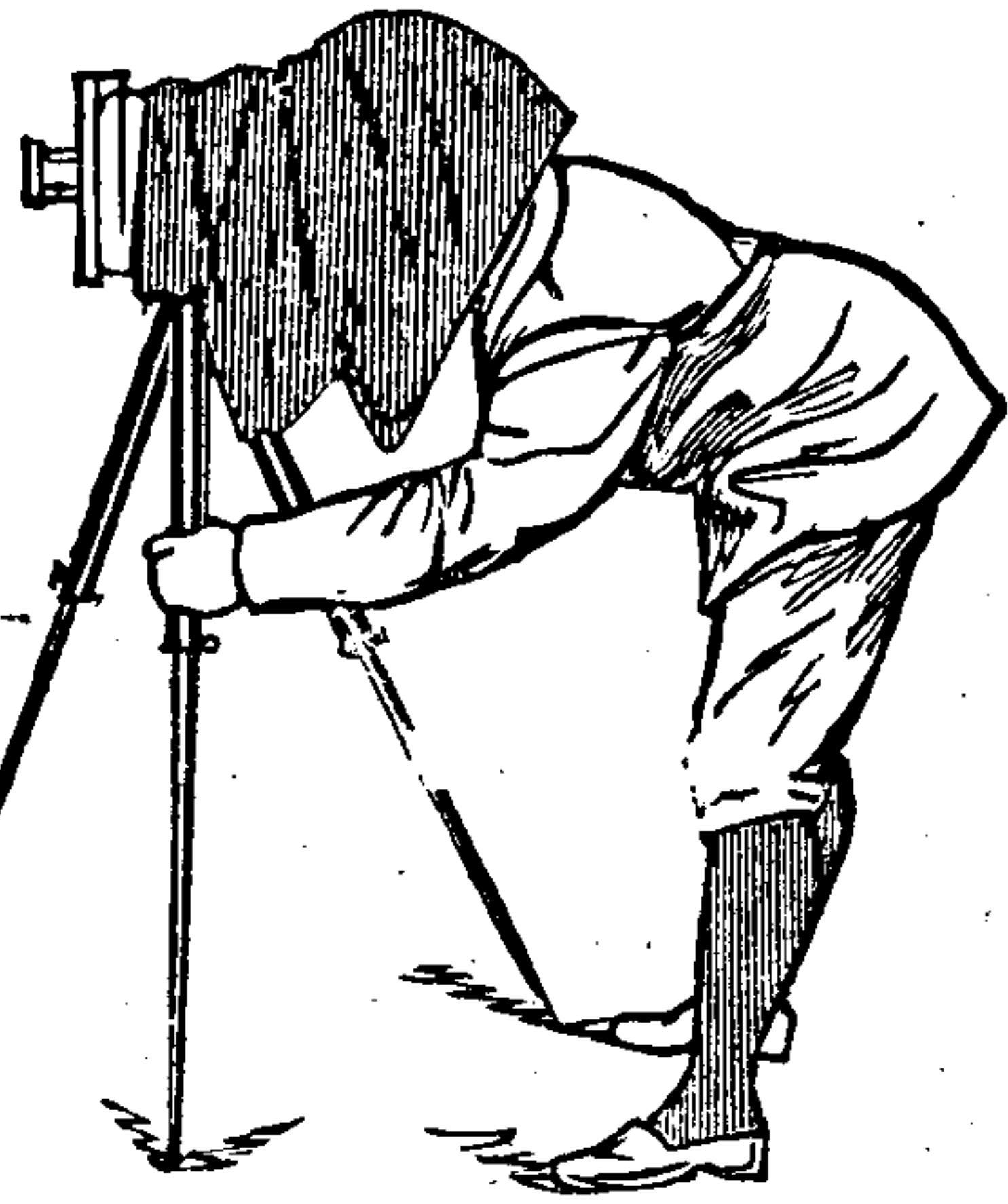
Mag. Pharm.

Karl WOLF

Adler-Drogerie

Marburg, Herrngasse 17,
gegenüber Edm. Schmidgasse.

Dunkelkammer steht in
meiner Drogerie unentgeltlich
zur Verfügung.



Fräulein

aus gutem Hause, ehrlichen Charakters, wünscht in ein Kontor als Kontoristin unterzukommen. Dieselbe besuchte den Handelskurs Christof in Laibach mit gutem Erfolge, ist der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, gute Stenographin und Maschinschreiberin in beiden Landessprachen wie auch in den sonstigen Kontorarbeiten gut versiert. Nähere Auskünfte oder Anfragen erteilt bereitwilligst Hans Hajny, Marburg, Kofschineggstraße 32. 2806

Vorsicht!

P. P. Es lohnt sich, wenn Sie in die Sommerfrische gehen, die Bewachung (Tag und Nacht) der Wach- und Schlafanstalt, Lindgasse 2, zu übertragen. 2740
Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl! Mäßiger Tarif!

Schau Schau!

Großes Lager

Rucksäcke
Schulsäcke
Reisesäcke
Reisekoffer
Rohrplattkoffer
Kupferkoffer
Gutkoffer
Reisetaschen
Samentaschen
Brieftaschen
Geldtaschen
Kellner- u. Kellnerinnen-
taschen
Pferdegeschirr und Reit-
zeuge

Rudolf Novak

Burggasse 2, Marburg.

Für Sommergäste

oder Studierende groß. Zimmer
mit 3 Betten ab 15. Juli zu ver-
mieten. Bürgerstraße 6, 2. St. I.

Wohnung

sonnseitig, zwei Zimmer samt
Zubehör. Zu besichtigen an
Wochentagen v. 5—6 Uhr nachm.
Reisergasse 23, rechts. 2508

Zu vermieten

gut möbliertes Zimmer, sonnseitig,
2 Fenster, streng separiert, 1. Stod.,
ab 1. August Gerichtshofgasse 25,
Tür 4. 2809

2 Glaskästen 2 Budeln

und verschiedenes sind zu ver-
kaufen. M. Jäger's Sohn,
Herrngasse 15. 2800

Wegen Ueberfiedlung

billigt zu verkaufen: eine Garnitur,
Hängelampe, Eisenbetten, Ofenschirm,
Vorhänge mit Karmen usw. Schiller-
straße 6, 1. Stod. 2802

Schön möbliertes 2846

ZIMMER

sonnseitig, in der Nähe des Parks
zu mieten gesucht. Adressen unter
„M. B.“ an die Ww. d. V. I. erbeten.

Reine, ruhige, stabile Partei sucht

Zimmerige Wohnung.

Gest. Anträge an die Ww. d. V. I.
unter „Ruhige Partei“. 2839

Puch-

Gepäcks-Dreirad

fast neu, mit ganz neuer Prima
Pneumatik, neu vernickelt, ist
preiswert zu haben bei Friedr.
Jakowitsch, Gili. 2788

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Photograph
Kiefer, Schillerstraße 20.

4 Monate alte 2784

Doggenhunde

Prachttiere, grau oder gelb,
reinrassig, schön kupiert und
eine 2jährige Doggenhündin,
grau, vierfach prämiert, bisher
ungedeckt, sind wegen Raum-
mangel preiswert bei Friedr.
Jakowitsch, Gili zu haben.

Zu mieten gesucht

per sofort kleinen feuer sicheren
Kellerraum. Gest. Zuschriften an
M. Berdajz, Sofienplatz. 2762

Sehr guter

Kostplatz

für 2 Mädchen. Gewissenhafte Auf-
sicht und gute Verpflegung. Anfrage
in der Ww. d. V. I. 2795

Nur 72 Heller

1912er

ein Liter Urbanwein im Aus-
schank. Gasthaus Frangeseh,
Mühlgasse 9. 2831

Lehrling

mit gutem Zeugnis, beider Landes-
sprachen mächtig, wird aufgenom-
men bei Karl Saria, Meßing. 2822

Zwei Lehrlinge

beider Landessprachen mächtig, mit
guter Schulbildung werden sofort
aufgenommen bei Franz Jonte jun.,
Gemischtwaren- und Holzhandlung,
Dplotnig. 2829

Guter verlässlicher

Kostort

für junge Mädchen bei deutscher
Familie. Auch Klavierbenützung.
Anfrage in der Ww. d. V. I. 2773

Lehrjunge

wird aufgenommen bei K. Pichler,
Marburg, Hauptplatz 13. 2819

Brennabor

Sportwagen ist zu verkaufen.
Anfragen Gerichtshofgasse 25,
1. Stod. 2817

Ein gut erhaltenes 2824

Kinderbett

ist zu verkaufen. Burggasse 3.

Heiratsantrag.

Ein Mädchen, 28 Jahre, Witwe,
von angenehmen Äußerem, sehr wirt-
schaftlich und sittsam, mittelgroß, be-
sitzt ein hübsches Haus in nächster
Nähe von Marburg, herrliche Lage
und noch Bargeld, im ganzen
10.000 K. wünscht sich sofort zu
verheiraten mit Herrn in geachtetem
Alter, von angenehmen Äußerem,
edlen Charakters, in sicherer, pen-
sionistischer Stellung, am liebsten
Staatsanstellung. Zuschriften mit ge-
nauen Angaben erbeten unter „F. P.“
5000“ an die Ww. d. V. I. 2837

Schöne Villawohnung

In der Villa „Martinsklause“,
Göthstraße 31 ist die Erste-Stock-
Wohnung, bestehend aus 3 Zimmer,
Küche, Bad-, Diener- u. Vorzimmer,
Veranda und Zugehör ist sofort
an stabile kinderlose Partei zu ver-
mieten. 1300

Kontoristin

geachteten Alters, der Buchführung
mächtig, wird sofort aufgenommen.
Offerte unter „Lebensstellung“ an
die Ww. d. V. I.

Kleines Haus

zwei Zimmer, Küche, Kabinett,
Schweinestall, zirka ein Joch
Grund, meist Obstgarten, etwas
Weinreben, 3 Minuten vom
Bahnhofe Pöltischach entfernt.
Preis 6000 Kronen. Anzahlung
3000 K. Anfragen bei Herrn
Pietrich, Göger Bierdepot,
Pöltischach. 2815

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Mag. Macher,
Glas- und Porzellanhandlg. 2431

Zimmer und Küche

2404

zu vermieten. Pfarrhofgasse 6.

Himbeeren, Ribisel rote Ribisel schwarze

werden gekauft in der

Adler-Drogerie

Mag. Pharm. A. Wolf

Marburg, Herrng. 17.

Ein nettes, neugebautes

Familien-Häuschen

hochparterre, mit 3 Zimmer und 2
Küchen, mit Hofgebäude und Garten
ist unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Anfragen bei Johann
Siral, Pöberscherstraße 9. 2003

Jüngere Zahlkellnerin

wünscht baldigt unterzukommen,
geht auch auswärts. Anfragen in
der Ww. d. V. I. 2791

Gewölbe

Edle Schul- und Färbergasse, zu
vermieten. Anfragen Herrngasse
23, 1. Stod. 1981

Wegen Ueberfiedlung

sofort sehr elegante Möbel, tadellos,
billig zu verkaufen: 1 großer Bü-
cherkasten 160 K., 1 Ministerstisch
mit Lutherstuhl 130 K., 1 Klei-
derkasten 80 K. Ankaufpreis
war K. 695. Anfragen in der Ww.
d. V. I. 2834

Einfamilien-Villa

in schönster Lage, sehr elegant
ausgestattet, fast neu, ist um
den Selbstkostenpreis zu ver-
kaufen. Anfrage in der Ww.
d. V. I. 1862

... Gelddarlehen ...

auch ohne Bürgen, ohne Vorpfen,
erhalten Personen jeden Standes,
auch Damen bei K. 4.— monatlicher
Abzahlung sowie Hypothekendarl.
effektiviert rasch, reell und billig
Egm. Schilling, Bank- und
Eskomptebüro, Breßburg, Kofsch
Lajosplatz 29. Retourmarke erbeten.

2 hübsch möblierte

Zimmer

Schlafzimmer und Salon, gassen-
und sonnseitig zu vermieten. Anzu-
fragen Schmidplatz 2. 2384

Ein Sparherdzimmer

zu vermieten. 12 K. Kasern-
gasse 10. 2586

Schönes möbl. Zimmer

2fenstrig, sonn- u. gassenseitig, zu ver-
mieten. Kaiserstraße 4, 2. St. rechts.

Fräulein

das gut orthographisch schreiben
kann, eventuell selbständig Briefe
zu beantworten im Stande ist,
freudlich im Kundenverkehr,
wird aufgenommen. Monats-
gehalt 60 K. Bei guter Ver-
wendbarkeit dauernde Stellung.
Selbstgeschriebene Briefe unter
B A an die Ww. d. V. I.

Gibt es ein prompt und unschädlich wirkendes Mittel gegen

Männerschwäche?

Hochinteressante Schrift über eine aufsehenerregende Entdeckung eines deutschen Afrikaforschers (welche auch von zahlreichen deutschen u. ausländ. Professoren u. Ärzten anerkannt) versendet geg. 20 H. für Porto in verschloß. Doppelbrief ohne Aufdruck Dr. Med. S. Seemann, Sommerfeld 93 (Pfo.) Herren jeden Alters, die bisher alles Mögliche (Apparate, Pillen, Methoden, Pulver, sogenannte Kräftigungsmittel usw.) erfolglos angewandt, werden nach Durchlesen meiner Schrift mir dankbar sein. Schreiben Sie sofort, da nur eine beschränkte Anzahl Exempl. zur Verfügung steht.

Zum Ansetzen

empfehlen wir zur geneigten Abnahme

alten abgelagerten Kornbranntwein,
Slivowitz, Weingeläger und Essig.

Albrecht & Strohbach

Herrengasse 19. 2630



Über Nacht

verlieren Sie schmerzlos die Hühneraugen und harte Haut mit dem Hühneraugenpflaster Marke „Mohr“

Karton 40 Heller.

Mohren-Apotheke
Karl Wolf, Marburg
Hauptplatz, gegenüber Rathaus

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volokma

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. St.
gegenüber dem 1. k. Staatsgymnasium

Ratenzahlung. — Billige Miete. — Tausch und Verkauf überspielter Instrumente. Telefon Nr. 67. Sched-Konto Nr. 52685



Insektenpulver

Spritzkarton 20 H., Fliegenpapiere, Schwaben- u. Rüsselpulver, sehr wirkend 40 H. Wanzenintur „Kam“ vernichtet rasch und vollständig die Wanzen und die Brut. Fl. 60 H. erhältlich.

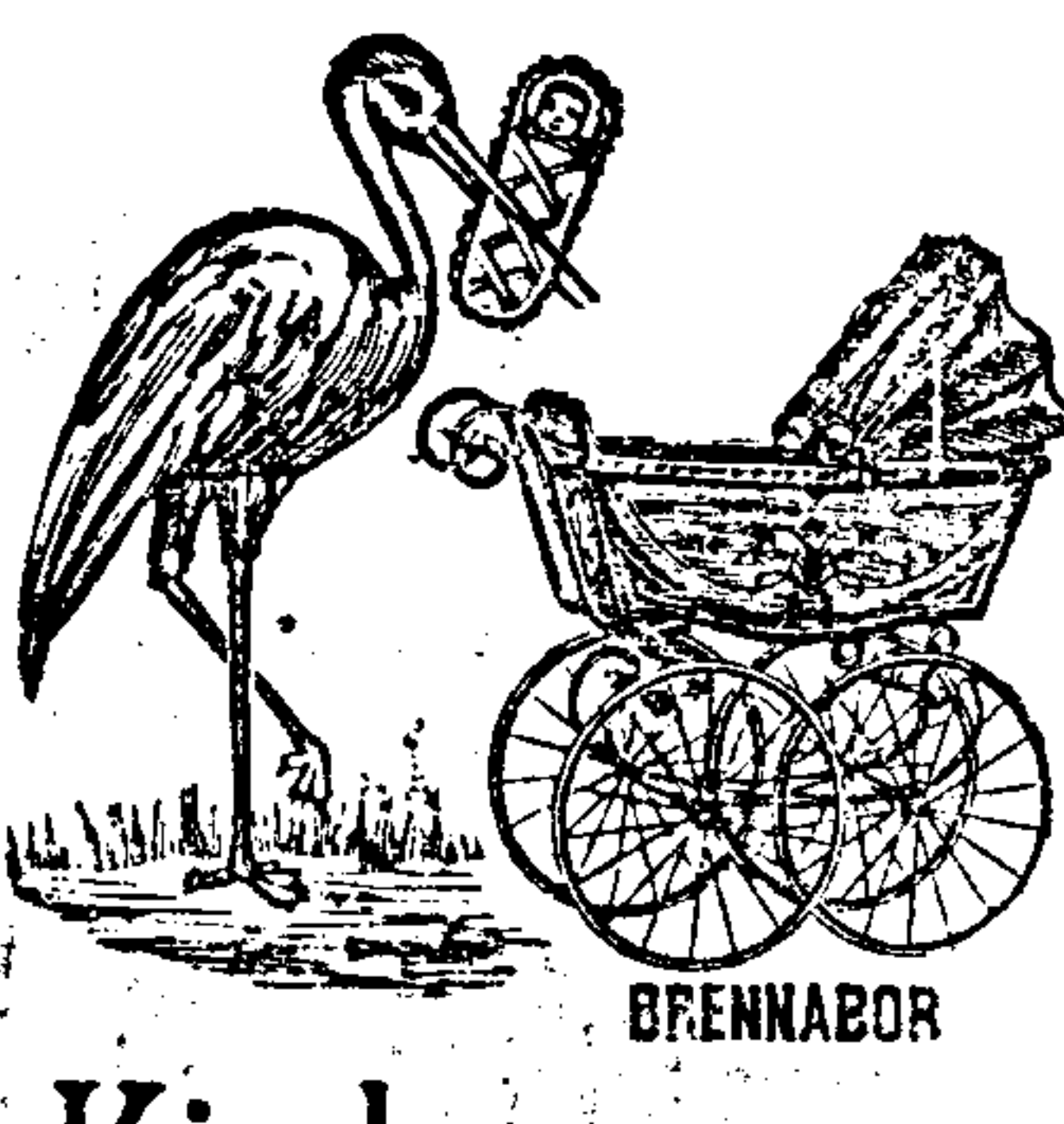
Konz. Adler-Drogerie u. Mohren-Apotheke
Mag. Pharm. Karl Wolf
Herrengasse 17 Hauptplatz gegenüber Rathaus.

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren

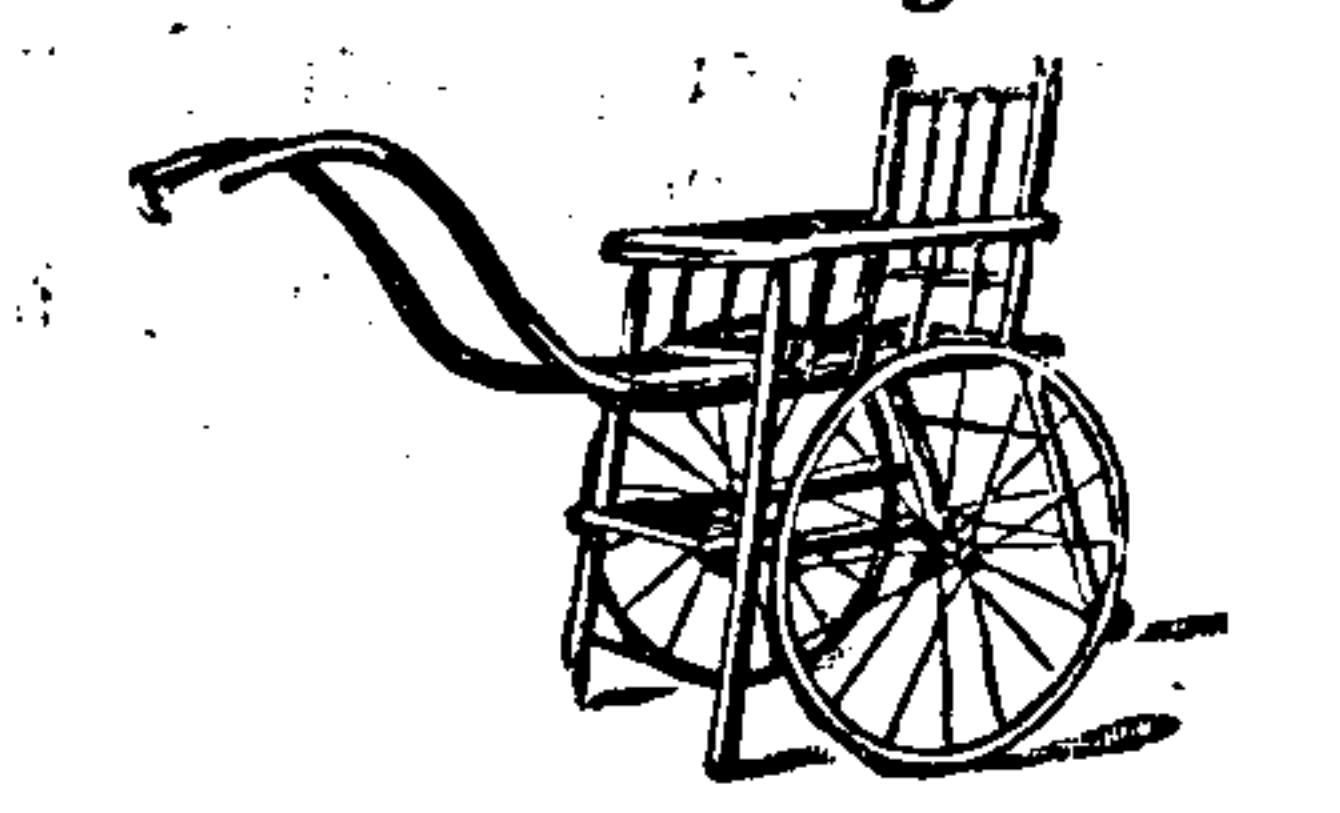
nur solide erstklassige Fabrikate und Qualitäten kauft man am vorteilhaftesten bei

Vinzenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Marburg, Herrengasse 19.



Kinderwagen
neuester Modelle empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen
Josef Martinz
Marburg



Sportwagen

werden solange der Vorrat reicht, zu halben Preisen abgegeben. Klappwagen von 13 Kronen an. Preislisten gratis und franko.



Grabkränze

Grabblüthen, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäcilie Büdefeldt
Marburg, Herrengasse 6.



Internat. Chauffeurschule

Wien, XIX., Hardtgasse 15
größte, bedeutendste und anerkannt leistungsfähigste Anstalt, bibt Leute jeden Standes zu tücht. Chauffeuren aus. Tausende ausgebildet. Prospekte gratis. 1109

Schöne sonnseitige neue

Wohnungen

mit einem, zwei, drei Zimmern. separiert, sofort zu vermieten. Anz. fragen Mozartstraße 59, beim Hauseigentümer. 147

Schneiderin

sucht Arbeit, geht auch als Büglerin, Anträge unt. „M. R. 88“ hauptpostlagd. Marburg. 2842

Jüngerer Kommis

der Speereibranche und Landesprodukten, beider Landessprachen vollkommen mächtig, sowie ein Lehrling mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen bei Ignaz Tischler, Marburg. 2784

Ein 2812

Kommis

tüchtiger Verkäufer, der deutschen und slowenischen Sprache vollkommen mächtig, wird aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung Josef Sedminet, St. Leonhard, Steierm.

Lehrjunge

aus gutem Hause wird beim Wiener Schriftenmaler Gust. Philipp, Tegetthoffstraße 44, aufgenommen. 2662

Wohnung

in der Nähe vom Hauptbahnhof, mit 3 Zimmer, Vorzimmer u. Zugehör ab 1. Juli zu vermieten. Tegetthoffstraße 77. 2211

Viele Millionen

Conserven-Gläser



Einkoch-Apparate

verbilligen die Haushalt-Conserven

Eine neue Erfindung: Dreyer's Fruchtsaft-Apparat „REX“

„Rex“-Konservenglas-Gesellschaft Homburg v. d. H.
General-Depot: Wien, VII., Neubaugasse 31.

Verkaufsstelle in Marburg bei Gustav Bernhard.

Bettfedern und Daunen

zu billigsten Preisen

	per Kilo	Kronen
graue, ungeschliffen	1.60	
graue, geschliffen	2. —	
gute, gemischt	2.60	
weiße Schleißfedern	4. —	
feine, weiße Schleißfedern	6. —	
weiße Halbdauen	8. —	
hochfeine, weiße Halbdauen	10. —	
gr. Daunen, sehr leicht	7. —	
schneeweiße Kaiserstaum	14. —	

1 Tuchent aus dauerhaften Nanjing, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaften Bettfedern K. 10. —
bessere Qualität K. 12. —
feine K. 14. — und K. 16. —
dazu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt K. 3. —, 3.50 und 4. —
Fertige Leintücher K. 1.60, 2. —, 2.50, 3. —, 4. —, Bettdecken, Deckenlappen, Tischtücher, Servietten, Gläsertücher.

Karl Worsche

Marburg, Herreng. 10.

Josef Nekrep

Zimmermeister und Bauunternehmer

empfiehlt sich zur Übernahme aller Reparaturen, Neubauten, Umbauten zu den billigsten Preisen und bei rascher Ausführung. 695

Hochachtungsvoll
Josef Nekrep, Mozartstraße 59
Telephon Nr. 15/VIII

Bruch-Gier

7 Stück 40 Heller

M. Dümmler

Export-ur, Blumen-gasse.
An Sonn- und Feiertagen in der Waren u. Magazin geschlossen.

Zöpfe 8 Tage zur Probeansicht gratis!

Fertige Zöpfe

aus garantiert reinen Haaren in größter Farbauswahl, sowie Zöpfe nach Muster. Färben und Bleichen binnen einem Tage K 1.50. Anfertigung von Zöpfen aus ausgekämmtem Haar, K 2.50. Anfertigung nach eingesandtem Muster. Für Nichtpassendes Geld retour oder Umtausch gratis. Preise der Zöpfe in den Längen:

50 cm	K 3. —
60 cm	6. —
65 cm, kurze Schnur	12. —
70 cm	20. —
75 cm	35. —
80 cm	40. —

in jeder Farbe und Ausführung. Versand nur per Nachnahme. Spezialofferte auf Wunsch gratis.

Josef Stary, Marburg
Tegetthoffstrasse 39.

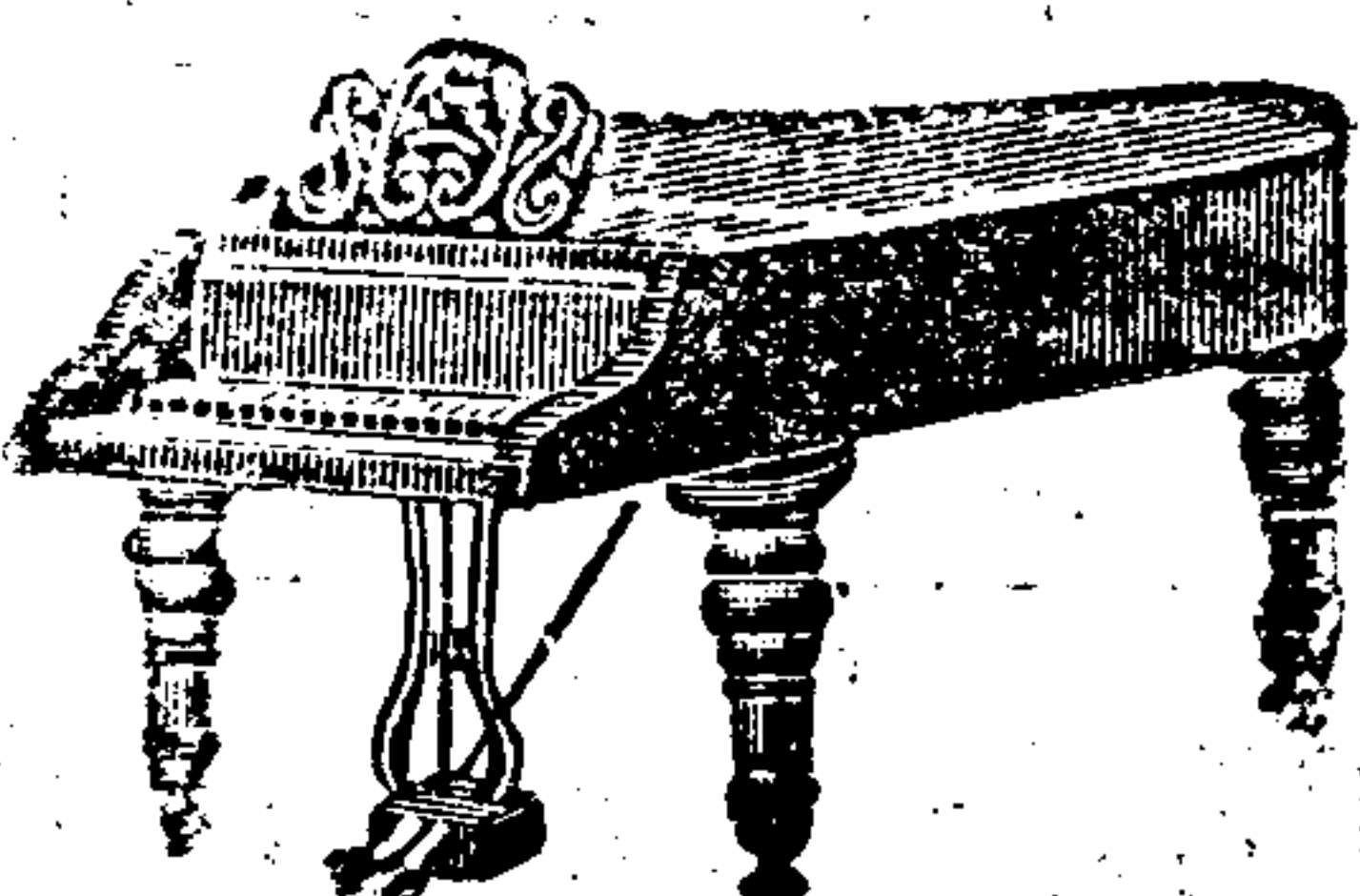
Schöne Wohnung

südliche Lage, mit 3 Zimmer, 1 Kabinett, Dienstbotenzimmer, Bad, Loggia samt allem Zugehör ist zu vermieten. Anfrage Mühlgasse 36, 2. Stod. 2368

I. Marburger

Klavier-, Piano- und Harmonium-Niederlage und Leihanstalt

Isabella Hoyniggs Nachf.
A. Bäuerle
Klavierstimmer und Musiklehrer
gegründet 1850
Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgebld.



Große Auswahl in neuen und über-spielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst berechnet und von mir selbst ausgeführt; dabei wird auch gebiegender Unterricht erteilt.

Billige Miete und Ratenzahlungen.

Schöne Wohnung

mit 1 Zimmer und Zugehör nächst dem Hauptbahnhof, Tegetthoffstraße 48, bis 1. Juli zu vermieten. Anz. fragen bei der Hausmeisterin Tegetthoffstraße 44. 2203

Forhin

Sicheres Schutzmittel gegen die Peronospora.

Ausgezeichnetes und billiges Schutzmittel gegen die Pilzkrankheiten der Rebe (Peronospora) sowie gegen Brand der Saatkörner bei der Beizung. Preise in Dosen zu 2, 5 und 10 Kilo, per Kilo K. 1. —.

Alleinvertauf

Med.-Drogerie K. Wolf

Marburg, Herrengasse 17.

Auto

idealer, moderner Tourenwagen, vierfösig, 9:22 HP, brillanter Bergsteiger, erstklassige Marke, komplett, nur wegen Anschaffung eines Sechsförs derselben Marke äusserst preiswert. Anfragen erbeten an das Postamt Götting bei Graz, Postfach 3. 2817

Pferdeknecht

sucht Stelle. Anzufragen Andreas Stoff, Theisen Nr. 4. 2850

Zwei schöne große

ZIMMER

samt Zugehör im 1. Stock, Draugasse 15 zu vermieten. Anfrage beim Hausmeister 2851

WOHNUNG

gassenföchtig, mit 1 Zimmer und Küche nebst Zugehör samt Gartenanteil ab 1. August zu vermieten. Weinbaugasse 25. 2854

Suche Stellung

in der Holzbranche, bin guter Rechner wie Kassulant, besitze die besten Referenzen. Zuzchrift. erbeten unter M. N. hauptpostlagd. Marburg. 2853

Eine oder mehrere 2852

Capetentüren

mit oder ohne Stock werden zu kaufen gesucht. Anfr. Ww. d. Bl. 2857

Anständiges intelligentes

Mädchen,

welches auch Zimmer aufräumen kann, wird aufgenommen. Anfrage in der Ww. d. Bl. 2857

Gemischwarenhandlg.

auf einem guten Zukunfts-posten ist abzulösen. Anfrage in der Ww. d. Bl. 2772

Für ein

schulfreies Mädchen

gesund, stark, 15 Jahre alt, wird ein Dienstplatz, womöglich am Lande bei einer Dame gesucht, wo sie als Stubenmädchen eingeföhrt werden könnte. Eintritt 15. Juli. Weniger auf hoch. Lohn, als auf Aufsicht und gute Behandlung wird gesehen. Anträge an die Ww. d. Bl. unter „schulfreies Mädchen“. 2870

Bei

Keuchhusten

ein altbewährtes diätetisches Mittel

Schwarzer Johannisbeeren-saft auch als Getränk bestens empfohlen. Flasche 80 P. und R. 1.20.

Adler-Drogerie und Mohren-Apotheke

Mag. Pharm. Karl Wolf
Marburg.

Gefunden

wurde in der Körntnerstraße eine schwarze Damenhandtasche. Inhalt Brillantring, Geldbörse und Schlüsseln. Götlich, Kaufmann in Saal NB. 2856

Hunde

aller Rassen werden gekauft. Genaue Beschreibung u. äußerste Preisanzstellung Hundepark, Stiftingtal 92 bei Graz. 2815

Arbeitsames 2520

Mädchen

aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, wird für ein Geschäft gesucht. Schriftliche Anträge unter „Schöne Handschrift“ an Ww. d. Bl. zu richten.

Warnung.

Es wird jedermann, der über den traurigen Tod des Herrn Franz K u c h a r, Lehrer zu Marburg, wie über dessen Angehörigen falsche Gerüchte verbreitet, gerichtlich belangt.

Warnung.

Warne hiemit jedermann, meinem Sohn Oskar Primus Waren oder Geldeswert auszufolgen, da ich hierfür keine Zahlung leiste. 2827 Josef Primus.

Alleinvertrieb

für hervorragende, fast konkurrenzlose stotgehende Fabrikate der Metallbranche, für welche Behörden, Großisten und Private Abnehmer sind, vergibt renommierte Firma an tüchtigen, fleißigen Herrn mit etwas Kapital. Off. von nur seriösen Herren unter N. 8525 an Daube & Co., Berlin SW. 19. 2858

Tüchtiger Verkäufer

der Manufakturwarenbranche, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, militärfrei, wird aufgenommen bei Franz Urch, Cilli. 2860

Donnerndes Hoch!

der feichen Wirtin M a l t s c h i, daß die ganze Kaserngasse wackelt und die Maltshi beim Kaffeefäßel zappelt. Hab's a Idee, Wir san in der Näh.

Schön möbliertes

Zimmer

mit separiertem Eingang sofort zu vermieten. Anzufragen Steirische Weinsube, Tegetthoffstraße 18.

Ein Damen- und ein Herrenrad

jehr billig zu verkaufen. Elisabethstraße 25, 2. Stock links. 2843

Professor sucht ab 1. ob. 15. September schönes ruhiges 2848

Zimmer.

Anträge unter „Ruhig“ an die Ww. d. Blattes.

Jüngere nette Wirtshalterin

perfekt im Kochen sowie im ganzen Haushalt sucht Posten in einen frauenlosen Haushalt. „E. S. 50“ an die Ww. d. Bl. 2844

Billig zu verkaufen

ein Haus in Karischowin mit drei Zimmer, zwei Küchen samt Zubehör. Garten und Wasserleitung, 10 Gehminuten vom Hauptbahnhofe Marburg entfernt, noch 10 Jahre steuerfrei. Anfr. Mellingerstr. 70. 2352

Bekanntgabe.

Erlaube mir den geehrten Kunden und Geschäftsfreunden höflichst bekanntzugeben, daß ich das 2867

Spezerei- und Landesproduktengeschäft en gros

Andreas Mayer

Marburg, Hauptplatz 20

unter der gleichen Firma und in demselben Umfange wie bisher weiterführen werde.

Mit der Bitte, das bisher bekundete Vertrauen auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen, zeichne hochachtungsvoll

Andreas Mayer

(Rosa Mayer.)

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17.

Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg.

empfehl ich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Zaunfäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steingezeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.



Sport- und Touristen-Hemd „Grado“

::: weiss, mit offenem Shawl-Kragen :::
für Herren per Stück K 3.60, K 4.—
für Knaben „ K 1.92, 2.16,
2.40, 2.80 und 3.20.

Gustav Pirchan.

Wohnung

und ein Keller zu vermieten. Anzufragen Kasinogasse 2. 2849

Apfelmöst

drei Halbstartin zu verkaufen. Mellingerstraße 24. 2767

Ein starker 2672

Fischlerlehrlinge

wird sofort angenommen. Anzufragen im Möbel-Geschäfte Burgplatz Nr. 3

Nur echt gummierte

Kuverte

in jeder Größe und Farbe mit Firmadruk empfiehlt billigst Buchdruckerei L. Kralik Marburg.

Schönes geräumiges

„Ecklokal.“

mit anstoßenden Nebenräumen, am Hauptplatze in Marburg ist zu vermieten. Gest. Anfragen sind unter „Ecklokal“ an die Ww. d. Blattes zu richten. 2860

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1.

Herrengasse 24.